



LIEBE LESERINNEN UND LESER

Schon 2013 konnte man Bavarikon im Internet abrufen, aber es lief noch nicht im offiziellen Regelbetrieb. Nun ist das Internetportal unter www.bavarikon.de freigeschaltet. **Bavarikon** ist der Auftritt des Kulturstaates Bayern im digitalen Raum, sozusagen die „digitale Schatzkammer“. Mehr als 200.000 Kulturgüter können jetzt am Bildschirm erkundet werden. Da die Bildqualität hervorragend ist, kann man auch von genießen sprechen. Es sind Kunst- und Kulturschätze aus den bayerischen Museen, Archiven und Bibliotheken. Laut dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Klaus Ceynowa sollen in den kommenden Jahren weitere 35.000 Kulturgüter folgen. Über die unterschiedlichen Begriffe, wie Glanzlichter, Objekte, Orte, Karten, Personen und Themen, steht ein ungeheures Spektrum an Wissensvermittlung zur Verfügung. Unter der Sparte „Personen“ finden Sie momentan 14.000 Biografien oder bei „Orte“ Informationen über bis zu 90.000 Gemeinden, Städten, Landkreisen, Gewässern, Bergen und Wäldern. Die Suchoptionen sind sehr feingliedrig aufgebaut und Vernetzungen sind möglich. Durch Zoomoptionen werden detailgenaue Betrachtungsebenen ermöglicht. Der Freistaat Bayern hat für das Projekt bisher fünf Millionen zur Verfügung gestellt. Dass dieses Projekt realisiert wurde und auch weitergeführt wird, ist ein positiver Schritt in Richtung von „barrierefreier“ Wissensvermittlung. Wie weit dieser Betrag von fünf Millionen gerechtfertigt ist, ist schwer zu beurteilen – Digitalisierung hat ihre eigenen Margen. Schließen wir uns also der Meinung von Dr. Ludwig Spaenle, dass es sich um gut investiertes Geld handelt, an. Ich zitiere: „Das, was die kulturelle Identität Bayerns im Kern ausmacht, wird der Welt zur Verfügung gestellt. Bayerische Kulturschätze werden damit weltweit sichtbar und nutzbar“.

Natürlich kann man die um sich greifende Digitalisierung auch kritisch sehen, werden doch optische Eigenerfahrungen vor Ort nun

virtuell auf den Bildschirm verlagert. Auch die Qualität eines Ausflugs – und den damit verbundenen Erlebnissen – wird verkürzt auf dem Weg zum Computer, trotzdem ist es ein Mehrgewinn. Nicht jede Fahrt kann man sich leisten. Vertiefende Wissenserweiterung ist problemfreier zu erlangen und Bildbetrachtungen in ungestörter Umgebung haben auch ihre Qualitäten.

Nach einem 25-jährigen Denk- und Planungsprozess wurde nun fast 70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende der Nazi-Diktatur das **NS-Dokumentationszentrum** in München eröffnet. Es hat lange gedauert bis zu diesem Zeitpunkt, aber wie wir wissen, tut man sich trotz aller ehrenhafter und engagierter Bemühungen in Deutschland schwer mit der Aufarbeitung. Vor allem in den Hochburgen des Nationalsozialismus, in den sogenannten Führer-Städten Berlin, Nürnberg und München. Erst 2001 wurde in Nürnberg das Dokumentationszentrum Reichsparteigebäude eröffnet, 2010 folgte das Dokumentationsforum Topographie des Terrors. Jetzt hat es auch München, die einstige Hauptstadt der Bewegung, geschafft. Auf dem geschichtsträchtigen Ort am Königsplatz erhebt sich der weiße Kubus, direkt neben der jetzigen Musikhochschule, ehemals der „Führer-Bau“. Die chronologisch aufgebaute Dauerausstellung beginnt im vierten Stock und führt nach unten – symbolträchtig den Abstieg des im Chaos endenden 1000-jährigen Reichs aufzeigend. Unten kommt man sozusagen in der neuen Zeit, einer demokratisch sich entwickeln wollenden Gesellschaft an. Die immer stärker werdenden Diskriminierungen in Form von Ausländerfeindlichkeit und der zunehmende Antisemitismus, also der alltägliche Rechtsextremismus, lassen aber Zweifel aufkommen, ob unser Demokratieverständnis nicht doch schon wieder Risse bekommt. Wir können nur hoffen, dass dieser neu hinzu gefügte Lernort die stete Notwendigkeit von Wachsamkeit allem Zerstörungswillen einer Demokratie gegenüber vermitteln kann und die Kraft entwickeln hilft, sich dagegen zu stellen. Aber viel-

Das Präsidium des Verbandes Freier Berufe Bayern (Klaus von Gaffron, Vizepräsident, Vorsitzender BBK Bayern; Dr. jur. Fritz Kempfer, Präsident; Michael Schwarz, Vizepräsident) bei Peter Küspert (Oberster bayerischer Verfassungsrichter, 2.v.r.); Foto: Julia Maßmann; unten: Das neue NS-Dokumentationszentrum in München, Foto Klaus von Gaffron

leicht ist die Befürchtung eines zunehmenden Rechtsextremismus überspannt, denn unser Innenminister Joachim Hermann stellte fest, dass in unserem Bayernland alles ok ist (kein O-Ton).

Na ja, unser Innenminister ist ja auch gerade sehr gefordert, denn der **G7-Gipfel** steht vor der Tür, man kann sagen vor der Haustür, denn der Tagungsort in Elmau ist nur 108 km von München entfernt. Es musste 7 km Maschendraht eingekauft werden, ca. 20.000 Polizisten müssen einsatzbereit gemacht werden, untergebracht, betreut und verköstigt. Straßen mussten verlegt werden, Eingriffe in eine wunderbare Bergwelt und ..., alles zum Schutz vor bösen, kritischen Demonstranten, die zugegebenermaßen tatsächlich sehr böse werden können. Aber dann verlegt man Tagungsorte nicht an sensible Orte, sondern aufs Meer, auf ein gut ausgestattetes Kriegsschiff mit Bad und Dusche. Den Steuerzahler kosten die zwei Tage ca. 130 Millionen Euro, davon kommen auf den Bayerischen Staat 90 Millionen und das für zwei Tage. Wenn sieben Weltpolitiker höchstens 48 Stunden tagen und dafür ein Wahnsinn von Gigantomanie aktiviert wird, stimmt etwas in unserer Gesellschaft nicht. Schön, dass es jetzt das Internetportal Bavarikon gibt, in dem die kulturelle Identität Bayerns weltweit sichtbar wird, denn Elmau wird sicher auch digitalisiert.

Neuer **oberster bayerischer Verfassungsrichter** ist seit 1. März 2015 Peter Küspert. Er folgt Karl Huber nach, mit dem wir vom Berufsverband einen sehr guten Kontakt auf Grund seines Interesses an der Bildenden Kunst hatten. Dieses positive Interesse fanden wir nun auch bei seinem Nachfolger Peter Küspert vor. Bei dem Antrittsbesuch des Präsidiums des Verband Freier Berufe Bayern konnte ich ihm unser Anliegen von bildnerischer Ausstattung in den Gerichten positiv vermitteln. Wir werden weiter im Gespräch bleiben.

Klaus von Gaffron



AKTUELLE KUNST IM MUSEUM FÜSSEN

Der Füssener Förderpreis für junge Kunst geht an Julia Hiemer, die Sonderschau gestaltet Karl-Heinz Klos

Als überregional bekanntes architektonisches Ensemble ist das Füssener Kloster ein geradezu idealer Veranstaltungsort für aktuelle Kunst. Es bietet für Künstlerinnen und Künstler aller Stilrichtungen und Gattungen ein besonders attraktives Podium.

Alle Mitglieder des BBK Schwaben-Süd waren zur Einreichung berechtigt und eingeladen. 39 Künstler zeigten vom 18. April bis 3. Mai insgesamt 59 Werke im großen Refektorium und den kleineren Kabinetten der Enfilade sowie im vorgelagerten Zugangsbereich. Auch 2015 stellt die Stadt Füssen wieder den Förderpreis für junge Kunst zur Verfügung. Wie schon die Ankündigung erkennen lässt, beruht das Ausstellungskonzept auf den beiden Schwerpunkten aktuelle zeitgenössische Kunst und junge Kunst.

Ein wichtiges Merkmal aktueller Kunst ist, dass ihre Schöpfungen für uns Heutige bedeutsam sind, und sie ist zeitgenössisch, wenn sie aktuell in ihren Themen und jung in ihren gestalterischen Absichten ist, auch wenn einige ihrer Erschaffer schon zu den älteren Jahrgängen zählen.

Aktuelle Kunst ist zwar gelegentlich provokativ und eckt damit nicht selten an, auch weil sie innovativ ist und in ständiger Erneuerung versucht, konventionell gewordene Gestaltungsweisen zu überwinden, um neue, noch unbekannte Ausdrucksformen für das Ästhetische zu entwickeln.

Dieses An-Ecken-Dürfen gesteht unsere Gesellschaft vor allem jungen Menschen zu, damit sie sich zu den Querdenkern entwickeln, die eine moderne Gesellschaft braucht. Aber dieses Anecken-Dürfen ist auch ein Privileg der aktuellen Kunst insgesamt.

Neues kann nur der entdecken, der Überkommenes spielerisch immer wieder in Frage stellt und in diesem Sinne eigentlich immer jung bleiben muss.

Karl-Heinz Klos bespielt zwei der acht Räume allein.

Ein Vertreter dieser immer jungen Kunst ist Karl-Heinz Klos. Er durfte in diesem Jahr zwei der acht Räume allein bespielen. Klos hat sich schon seit längerer Zeit einen guten Ruf als bildender Künstler erworben und ist zudem eines unserer aktivsten Mitglieder. Nach zunächst eher gegenständlichen Gestaltungsversuchen ist er seit vielen Jahren der informellen Malerei treu, innerhalb derer er seinen ureigenen, persönlichen Weg voranschreitet. Ähnlich wie die Verfasser poetischer Texte formuliert er Gefühle und Gedanken als lyrisches Subjekt, das in der Beziehung zu seiner es umgebenden Welt rhythmisierend und reimend aus der Perspektive des Künstler-Ichs formuliert. Insofern könnte man sein Werk als lyrisch bezeichnen, ohne es vorschnell der Lyrischen Abstraktion zuordnen zu dürfen. Jedenfalls folgt Klos konsequent dem von Wassily Kandinsky angestoßenen und entwickelten Programm der Abstraktion. Wie andere Weggefährten des Informel vollstreckt Klos damit das Testament Kandinskys, ohne jedoch sein Epigone geworden zu sein. Er hat sich ein natürliches Form-Unbewusstsein bewahrt, das er in einer beneidenswerten und fast traumwandlerischen Selbstverständlichkeit auf den Malgrund projiziert. Gemeintes und Ungemeintes stehen in seinen Arbeiten in einem labilen Gleichgewicht von Schwere und Leichtigkeit. Es ist auffällig, wie sich Klos nicht nur in der Palette, sondern auch in seiner Expressivität nahe am Barock bewegt. Kein Zufall also, dass seine Bilder an einem vom Barock inspirierten Ort wie Otto-beuren entstehen. Vielleicht ist das auch der Grund dafür, dass sie sich hier im Füssener Kloster fast wie daheim fühlen.

oben Lucia Hiemer bei der Preisverleihung, davor zwei ihrer Skulpturen; unten Arbeiten von Karl Heinz Klos (Fotos © Klos)



Julia Hiemer ist die diesjährige Gewinnerin des Füssener Förderpreises für junge Kunst

Nachdem im vergangenen Jahr der Förderpreis wegen zu geringer Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern aus der Altersstufe der unter 40-Jährigen nicht vergeben werden konnte, hatte die Stadt Füssen das Preisgeld sozusagen als Jackpot für das nächste Jahr zurückzubehalten. Das geschah auch ein bisschen mit dem Hintergedanken, dass eventuell ein im nächsten Jahr verdoppeltes Preisgeld den Anreiz für die Teilnahme der jüngeren Künstlerkolleginnen und Kollegen erhöhen könnte. Diese Rechnung ist nun tatsächlich aufgegangen. Sechs Künstlerinnen und ein Künstler – das sind immerhin mehr als 50 % aller unter 40-jährigen Künstlerinnen und Künstler des BBK Schwaben-Süd – reichten Werke ein. Erfreulich war aber nicht nur die relativ hohe Zahl der Einreichenden, sondern auch die außerordentlich hohe Qualität der präsentierten Arbeiten. Umso schwieriger gestaltete sich für die Jury dann die Wahl des Preisträgers. Letztendlich einigte sie sich auf die Lokalmatadorin Lucia Hiemer. Bürgermeister Paul Jakob konnte der überaus glücklichen Gewinnerin den mit 1000 Euro dotierten Preis überreichen. Nach dem Urteil der Juroren drücken die beiden mit der Kettensäge gestalteten Arbeiten der Künstlerin expressive Lebensfreude aus. Diese kommt auch durch die lebendige und differenzierte Gestaltung zum Ausdruck. Julia Hiemer stellt damit ein ausgeprägtes plastisches Verständnis unter Beweis, das in beiden Arbeiten in gleicher Handschrift durchgehalten wird. Sie bricht das Material Holz mit klaren Schnitten raffiniert auf. Mit wenigen Andeutungen entsteht z.B. ein Zopf, ein Stück Rinde wird plötzlich wie aus sich selbst heraus zum Schuh. Der ursprüngliche Holzstock ist so behandelt, dass er gleichzeitig auch Sockel wird oder Teil einer Liegewiese, auf der die Figuren mit den Titeln „Endlich“ und „Zeitlos“ ruhen.

Im Gesamtergebnis präsentiert sich die Füssener Schau auch in diesem Jahr wieder als sehr reichhaltige und sehenswerte Ausstellung aktueller Arbeiten unserer Mitglieder. Ihrem Engagement bei der Bereitstellung der Werke und der geglückten Hängung ist der außerordentliche Erfolg insgesamt geschuldet.

Gerhard Menger



DAS GROSSE FORMAT IN MEMMINGEN

14 Kunstwerke im Memminger Kreuzherrnsaal, Kunstpreis an Silvia Jung-Wiesenmayer

Anfang März präsentierte unser BBK zum ersten Mal ein neues Ausstellungskonzept. Da wir im ganzen Allgäu aktiv sind, aber in der Region Unterallgäu, abgesehen von der „Skulptura“ in Buxheim, seit vielen Jahren keine BBK-Veranstaltung mehr präsentierten, organisierten wir dieses Frühjahr zusammen mit der Stadt Memmingen und dem Kulturamt eine neue Ausstellung, die zu einer Reihe in zweijährigem Turnus werden soll. Alternierend zur Skulpturenausstellung in den Fluren des Klosters Buxheim, der sogenannten „Skulptura“, die alle 2 Jahre stattfindet, wird in Zukunft im Kreuzherrnsaal „Das große Format“ etabliert.

Der Kulturamtsleiter Dr. Bayer, der unser Vorhaben außerordentlich großzügig unterstützte, stellte uns den historischen Kreuzherrnsaal zur Verfügung. Das ehemalige Refektorium des Heiligengeiststifts beeindruckt an sich schon mit seiner imposanten stuckierten Barockdecke. Im Zusammenspiel mit dem historischen Ambiente und zeitgenössischer Kunst gelang ein spannendes Kunsterlebnis. Da im Kreuzherrnsaal nur acht, dafür große Hängeflächen zur Verfügung stehen, nannten wir unsere Ausstellung „Das große Format“.

Unsere Kolleginnen und Kollegen nahmen das Angebot gut an. Es bewarben sich 26 Künstler/Innen mit insgesamt 41 Werken, wovon die Jury 8 Bilder und 6 plastische Werke von insgesamt 14 Künstler/Innen auswählte: Angelika Böhm-Silberhorn, Gabriele Gernhard-Eichenauer, Bernhard Jott Keller, Karl Heinz Klos, Angelika Lohr, Anne Meßmer-Steinmann, Jusha Müller, Irmgard Mrusek, Winfried Becker, Alto Gmelch, Silvia Jung-Wiesenmayer, Agnes Keil, Stephan Rustige

und Benedikt Zint zeigten Werke der Malerei, Fotokunst, Installation und Bildhauerei.

Publikum und Presse waren sehr angetan. So schrieb die Allgäuer Zeitung: „Klein aber fein ist die Ausstellung Das große Format“. Zur gut besuchten Vernissage begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Memmingen, Dr. Ivo Holzinger, und über die Werke sprach Dr. Karin Haslinger. Musikalisch umrahmt der Pianist Hans Poppel die Veranstaltung sehr lebendig am Flügel. Schließlich wurde der Kunstpreis an Silvia Jung-Wiesenmayer übergeben. Unser Start in eine neue Ausstellungsserie war ein voller Erfolg.

KUNSTPREIS AN SILVIA JUNG-WIESENMAYER

Dank seines großen Engagements fand der Memminger Kulturamtsleiters Dr. Bayer für unsere BBK-Ausstellung „Das große Format“ einen Kunstpreissponsor. Die Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, insbesondere deren Direktor Thomas Munding, sowie Harald Post, stifteten den mit 1.500 € dotierten Preis, welcher am Abend der Ausstellungseröffnung übergeben werden konnte.

Der Kunstpreis ging an die Kollegin Silvia Jung-Wiesenmayer für ihr Werk „paperflyer“: Silvia Jung-Wiesenmayer kam 1966 in Riedenburg im Altmühltal zur Welt. 1992 wurde sie zur Steinmetzin ausgebildet. Von 1999 bis 2003 studierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, mit Abschluss des Studiums 2003. Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen begleiten ihren künstlerischen Werdegang. Eine Reihe bedeutender Kunstpreise zeugen von

der hohen Qualität des künstlerischen Schaffens der Bildhauerin. Allein im Jahr 2014 erhielt sie Auszeichnungen der Städte Wertingen und Donauwörth. Heute lebt und arbeitet Silvia Jung-Wiesenmayer mit ihrer Familie in Opfenbach, in der Nähe von Lindau.

Das prämierte Werk der Künstlerin mit dem Titel „paperflyer“ ist eine Kalkstein/Schratenkalk-Skulptur, aus einem Stück gearbeitet, hat die Maße 140 auf 215 cm und wiegt 1.2 Tonnen. Die Skulptur sieht wie ein überdimensionierter Papierflieger von Kinderhand aus und weckt zugleich Assoziationen von Kampffjet. Das Werk führt uns die Dialektik von Leichtem und Schwerem, Kindheit und Erwachsenenleben, Spielzeug und Kampfmaschine, Spiel und Ernst vor Augen und zeigt, dass jedes Ding in der Phantasie auch seine Gegenteile hervorrufen kann. Zudem beeindruckte die große Materialbeherrschung.

Wir vom BBK gratulieren Silvia Jung-Wiesenmayer zum sehr verdienten Kunstpreis.

Dr. Karin Haslinger



oben Blick in den Kreuzherrnsaal (Foto © Klos); unten Harald Post (Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim), Silvia Jung-Wiesenmayer, Dr. Karin Haslinger, Dr. Ivo Holzinger (Oberbürgermeister der Stadt Memmingen), Foto © Bernd Scheffer





SEILTANZ – DIE SUCHE NACH DEM BILD

Hannes Goullon und Gäste: Lisa Lupieri, Schweiz, und Daniela Neustädter-Otruba, Österreich; BBK-Galerie im Abraxas, 29.03. – 26.04.2015

Die Vernissage war mit etwa 60 Gästen gut besucht. Norbert Kiening übernahm die Begrüßung und Vorstellung der MalerInnen. Eine Einführung, deren Text Vorlage für diesen Artikel war, gab der Verfasser. Stefan Schön schließlich rezitierte mit „Herzsternsplitter“, eine für die Ausstellung von ihm zusammengestellte Lyrik-Collage, die sich wie ein Spaziergang durch eine Ausstellung verstehen ließ. Verschiedene Bilder tauchten auf, verschwanden wieder oder wurden überlagert durch neue Bilder

Der Titel:

Bei der gezeigten Malerei stand weder ein bestimmtes Sujet im Vordergrund, noch eine Technik oder ein Stil. Ziel beim Malen war, über eine Interaktion mit dem Bild zu einer Lösung zu kommen, an der das sich entwickelnde Bild im besten Fall mehr Anteil hat als die eigenen bewussten Vorstellungen. Der Malvorgang blieb möglichst ergebnisoffen. Die Resultate enthalten Spuren verworfener Bildfassungen, wie auch nachvollziehbare Zeugnisse der Bearbeitung.

„Denn ein leichtes Wesen ist ein Dichter und geflügelt und heilig und nicht eher vermögend zu dichten, bis er begeistert worden ist und bewusstlos und die Vernunft nicht mehr in ihm wohnt.“

Diesen schönen Satz sagt Sokrates im Ion (zitiert nach Christoph Menke, „Die Kraft der Kunst“, Suhrkamp 2014, S. 23). Platon beschreibt damit künstlerische Tätigkeit am Beispiel des Dichters als bewusstloses Tun bar jeder Vernunft. Aristoteles widerspricht. In seiner „Poetik“ (Reclam 2014) gibt er Regeln an, die zu beachten sind, „wenn die Dichtung gut sein soll“. Beide Sichtweisen auf künstlerische Betätigung dürften auch heute noch üblich sein. Sie definieren ein Feld, in das sich der Titel „Seiltanz – Die Suche nach dem Bild“ problemlos einfügt. Dennoch kann er befremdlich wirken. Sollte man von denen, die beim BBK ausstellen nicht erwarten, dass sie wissen, was und wie sie malen können?

Ein Freund meint zu „Seiltanz ...“: Den Titel finde ich gelungen. Er beschreibt nach meinem Verständnis gut das Dilemma und die Freude, die man beim Bildermachen hat.“

Und Karl Otto Götz sagt in „Deutsches Informell Symposium Informell“ (Edition Galerie Nothelfer, 1986, S. 51): „Da gibt es Bilder von 1952/53, die fünfzehn- bis zwanzigmal abgewischt worden sind, bis die letzte Version dann saß. Und die letzte Version war die, die ich anerkannte, aber es war nicht immer die beste. Die beste war meistens weggewischt.“

Es ist so ungewöhnlich nicht, nach dem Bild zu suchen und ein „Seiltanz“ ist es allemal, weil „Abstürze“ praktisch unvermeidlich sind. Für mich ist „Die Suche nach dem Bild“ der Versuch eine Form zu finden für etwas in mir, das sich gerade auch im Medium der Malerei ausdrücken will.

Nichtwollen als Voraussetzung für das Gelingen:

Wenn ich beim Malen keine Bildidee entwickeln kann, ständig übermale, mich „festfahre“ oder „pingelig“ werde, dann liegt es oft daran, dass ich bestimmte Vorstellungen von dem Bild habe, dem Bild etwas aufzudrängen versuche, an ihm vorbeimale. Wie ich auch an einem Gesprächspartner oder einer Gesprächspartnerin vorbeireden kann. Das Ziel, ein erhaltenswertes Bild erreiche ich am besten dadurch, nichts zu wollen, außer Malen, und ohne Vorstellungen an die Sache heranzugehen.

Das lässt sich oft nur über einen Umweg erreichen. Nachdem ich ein paar Tage an einem Bild gearbeitet habe, ohne dass es sich wesentlich verbessert oder entwickelt hätte oder ich das zumindest nicht erkenne, kann eine gewisse Verzweiflung oder auch Wut aufkommen. Wenn diese Empfindung echt ist, eine gespielte reicht nicht aus, kann sich daraus eine Energie entwickeln, die dem Bild mit einem „jetzt ist mir alles egal“-Gefühl in kurzer Zeit entweder eine entscheidende neue Richtung gibt, oder es sogar fertigstellt. Das

ist der äußerlich, beobachtbare Vorgang.

Entscheidend mag dabei aber auch die Zeitspanne sein, in der ich mich mit dem Bild befasse, in der das Bild wenn es ersichtlich nicht vorankommt sich zwar nicht auf der Leinwand, dafür aber möglicherweise in mir selbst entwickelt, ohne dass es mir bewusst wird. Dann könnte sich dieses „innere Bild“ in dem beschriebenen Zustand praktisch „von allein“ realisieren.

Sehen und Schauen:

In seinem Buch „Das Unbekannte in der Kunst“ (Schwab Verlagsges., 1947) unterscheidet Willi Baumeister ein nutzbringendes, interessegeleitetes „Sehen“ zu dem er „Die Katze, die den Vogel beschleicht“ als Beispiel anführt, die „ganz Auge und Völlig zur Gier geworden“ ist, von einem „Schauen“, das „alle Erscheinungen als rein visuelle Phänomene erfasst“ (S. 32).

Dieses „Schauen“, bei der Betrachtung eines Bildes lässt keinen Unterschied mehr zu zwischen Maler oder Malerin und dem interessierten Bildbetrachter oder der Betrachtlerin. Sie sind in der gleichen Situation. Es geht nur noch darum, etwas bis dahin vielleicht „noch nicht Geschautes“ zu entdecken und zu würdigen oder sich einfach der Betrachtung hinzugeben. Es ist keineswegs ausgemacht, dass es der Maler oder die Malerin ist, die etwas „Neues“ als erste bemerkt.

Hans-Georg Gadamer schreibt in „Die Aktualität des Schönen“ (Reclam, 2012, S. 55): „Wer ein Kunstwerk geschaffen hat, steht in Wahrheit vor dem Gebilde seiner Hände nicht anders als jeder andere. Es ist ein Sprung zwischen Planen und Machen einerseits und dem Gelingen.“

Hannes Goullon

Hannes Goullon, Norbert Kiening und Stefan Schön vor einer Arbeit von Hannes Goullon (Foto © Kiening) daneben Lisa Lupieri, Hannes Goullon und Daniela Neustädter-Otruba (Foto © Wilmar Freund)



JAN PREIN RÜCKSCHAU

BBK-Galerie im Abraxas, 22.02. – 22.03.2015

Äußerst gut besucht war die Eröffnung der Ausstellung von Jan Prein (1940 – 2013) in der BBK-Galerie im Abraxas. Viele Freunde, Weggefährten von Seiten des BBK und der Künstlervereinigung die Ecke waren gekommen zu Ehren Jan Preins. Einem ganz besonderen Menschen und außergewöhnlichem Künstler und nicht nur das. Jahrelang galt sein Engagement und Einsatz als Vorstands- und Präsidiumsmitglied dem Berufsverband Bildender Künstler Schwaben Nord und Augsburg e.V. Außerdem war Jan Prein fast 10 Jahre lang 2. Vorsitzender der Künstlervereinigung „Die Ecke“. Jan Prein war immer bereit, sich für die Belange seiner Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. Im Zusammenschluss von BBK und Ecke wurde die gemeinsame Druckwerkstatt initiiert, eingerichtet und anschließend Kurse für interessierte Mitglieder gegeben, die er leitete. Lithografie, darin war er ein Meister und sein Fachwissen und sein Rat waren weit über Augsburgs Grenzen hinaus geschätzt und gewürdigt. Sein Wissen, seine Erfahrungen und Techniken hat er an junge Kollegen in intensiver Zusammenarbeit aufs Allerbeste weiter gegeben und diese idealistisch gefördert.

Um dem Künstler Jan Prein gerecht zu werden, seiner Malerei, den Aquarellen, Zeichnungen, den vielen Druckgrafischen Blättern mit seiner Liebe zur Lithografie, ist vielleicht die Wiedergabe seiner eigenen Worte sinnvoll, mit denen er 1998 anlässlich der Verleihung des Kunstpreises des Bezirks Schwabens sein Schaffen in treffenden Worten beschrieb.

An die Kraft und die Eindringlichkeit der Worte erinnern sich noch heute Kollegen und sie ließen auch mich aufhorchen, atemlos stillhalten und der Laudatio von Dr. Gertrud Roth-Bojadzhiev lauschen.

„Ausgangspunkt der Malaktion ist eine gespannte Aufmerksamkeit bei gleichzeitiger Gedankenlosigkeit, d.h. ich denke an nichts Bestimmtes, ich sehe nichts Bestimmtes vor mir ... Ich tauche sozusagen in mich hinab und

beginne zu malen. Dieses Malen ist am Anfang meist unruhig und tastend und nervös und gerade zu von Angst begleitet. Aber wenn es vorwärts geht und es aussieht als könnte es gelingen, gewinnt es an Sicherheit und Tempo. Strich folgt auf Strich, Farbe fügt sich an Farbe, beinahe wie von alleine, es „buttert“ sagten die alten Ölmaler, unsere Lehrer, aber sie hatten es auch noch fettiger als wir heutigen. Die Konzentration steigert sich bis in eine auch körperlich spürbare Anstrengung. Der Kopf meldet: ja, das ist es und ab einem bestimmten Zeitpunkt ist klar, was ich malen wollte. Jetzt weiß ich es, jetzt kann ich es auch im bewussten Denken, in der gewöhnlichen Sprache formulieren, nicht nur in der Sprache der Malerei, wenigstens annäherungsweise. Wie gesagt, mein Weg, so komme ich zum Bild, bei dieser Methode: ein Tauchgang ins Unter- bis Unbewusste. Dort liegt eine Unmenge an Material, alles, was man je gesehen und gehört, je wahrgenommen und gefühlt hat, die ganze Welt ist da gespeichert und kann aufgerufen werden und fließt ins Bild, wenn's gebraucht wird. Wie gesagt, wenn's gelingt ... Wie das genau gesteuert ist, wie der eigentlich poetische Vorgang funktioniert, das kann niemand sagen, Neurodynamik, Psychodynamik schätze ich ...“

Und da hängen sie vor mir, die Arbeiten Jan Preins, kleine autonom existierende Welten, denen eine wunderbare Leichtigkeit inne wohnt, ein Rhythmus, der Größe in sich trägt, ein Wissen und eine Weite, die nicht oft auszumachen sind. Gut gehängt und konzipiert für diese Ausstellung von Josef Zankl. So beschränke ich mich darauf eine Arbeit stellvertretend für viele genau so wunderbare Arbeiten zu beschreiben.

Die schöne Höblin

Eine bedeutende Augsburger Patrizierfamilie steht hier im Focus, und die weibliche Schönheit. Beherrscht wird die Arbeit von einem Augenpaar, nicht anatomisch korrekt in dem Gesicht liegend, sowie dem schiefen Mund.



Trotz der Leichtigkeit des Strichs der Pinselsetzungen, der sanften Farbigkeit der Beizen haftet diesem Blick etwas Trauriges nach Innen gewandtes an. Dieses Porträt wagt radikal den Tauchgang in die inneren Welten oder Wirklichkeiten dieser „Schönen“. Sie legt voll Empfindsamkeit die Sichtweise frei auf eine fragile, sanfte Person und vielleicht ist es genau dieser Blick der schönen Höblin, der bannt und den Betrachter innehalten lässt, denn er trifft mitten hinein ins Herz. Dieses Bildnis ist nicht äußerer, sondern der innerer Schönheit der „schönen Höblin“ gewidmet. Zu der sehenswerten Ausstellung erschien ein informativer Katalog (ISBN: 987-3-945179-04-8, zu bestellen im BBK-Büro, Augsburg, Sommestr. 30), voll der wunderbaren Malereien, Beizen, Aquarelle, Tusche-lavierungen und Lithografien von Jan Prein. Gefördert von der „Arno Buchegger-Stiftung“ und der Künstlervereinigung „Die Ecke“ e.V., in Erinnerung an den Künstler Jan Prein.

Ingrid Olga Fischer

Blick in die Ausstellung und auf die Musiker (Stephan Holstein – Sax, Uli Fiedler – Bass) bei der Eröffnung (Foto © Kiening) darunter Jan Prein „Die schöne Höblin“, 1995



RITTER-PREIS 2015 AN KLAUS VON GAFFRON

Der Kulturpreis der Dr. Franz und Astrid Ritter-Stiftung für Bildende Kunst 2015 geht an den Fotokünstler Klaus von Gaffron. Er erhält damit ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro sowie eine Einzelausstellung im Weytörturm Straubing. Die Preisverleihung findet am 26. Juni statt, verbunden mit der Eröffnung der Ausstellung (zu sehen bis 2. August).

Klaus von Gaffron versteht die Fotografie als zeitgenössisches Ausdrucksmittel von bildender Kunst. Für ihn stehen die Bilder im Vordergrund, nicht die Fotografie. Sie zeigen Motive, die auf eine illusionistische und abstrakte Farb- und Formgestaltung reduziert werden.

Seine Bilder sind nicht frei von Gegenständen, diese tauchen lediglich nicht mehr auf. Durch originale analoge fotografische Auffassung, und nicht durch computertechnische Manipulation, lässt der Künstler eine neue Bildrealität entstehen.

Aus dem kreativen Spiel mit den Wirklichkeitsausschnitten entstehen Gestaltungen, die sich der Dingwelt, der Wiedererkennung und der Einordnung in das Greifbare entziehen. Durch das Stilmittel der Unschärfe und durch den Eindruck der Verschwommenheit werden Dynamik und Bewegung akzentuiert. Seine Bilder sind wahrliche Foto-Grafien im eigentlichen Wortsinn – Lichtmalereien.

Daneben stellt Klaus von Gaffron seit etwa 30 Jahren auch eine der künstlerischen Galionsfiguren im Streben nach optimalen Rahmenbedingungen für alle Kunstschaffenden dar und unterstützt als Multifunktionär nachhaltig die Kunstszene Münchens, Bayerns und damit auch Niederbayerns.

www.ritter-stiftung.org

oben: Klaus von Gaffron Foto © Andreas Sturm, 84 GH; unten vl.: Finanzamtsleiter Manfred Ziga, BBK Vorsitzender Hubert Huber, Landrat Franz Meyer und Geschäftsstellenleiter Michael Veit; rechts oben: Franz Zanella „Dorf Bewegt“, 2015, Wasser/Acrylfarben auf Karton; unten Gertraud Schuberl „Opus 75 Sergej P.“ 2015, Acryl auf Leinwand



AKTUELLES AUS NIEDERBAYERN

... Kunst- und Schule-Projekte in Niederbayern (www.schuleundkunst.de) ... Europäische Wochen Passau 2015 (ew-passau.de) ... Bierkönigin Bavaria von Michael Lauss wirbt für die Landesausstellung 2016 in Aldersbach (www.landkreis-passau.de/kultur) ... Plattling: Käse und Speck – Straßenmalerei mit Kirsten Plank und Marion Steger (www.plattling.de) ... Runde Geburtstage von BBK-NDB-Aktivistin Poschmann, Neuwerth und Danzig (www.niederbayern.bbk-bayern.de) ... 25 Jahre Museum Moderner Kunst Passau – Wörlen Passau (www.mmk-passau.de) ... 25 Jahre Produzentengalerie Passau (www.produzentengalerie-passau.de) ... 25 Jahre Weytörturm Straubing (www.gemeinschaftbildenderkuenstler-straubing.de) ... Kunst und Wirtschaft mit der IHK Niederbayern (www.ihk-niederbayern.de) und der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz (www.hwkno.de) ...



50 X 50 – KUNST IM FINANZAMT

Servicezentrum Passau, bis 26. Juni 2016

Mit der Eröffnung des Servicezentrums am Finanzamt Passau im Jahr 2001 startete das Projekt „Kunst im Finanzamt“. Wir bieten damit Kunstschaffenden aus der Region eine Plattform, ihre Werke der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Nicht ohne Stolz können wir nunmehr die 50. Ausstellung präsentieren. Aus diesem besonderen Anlass haben wir uns in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des Berufsverbands Bildender Künstler Niederbayern e.V., Hubert Huber, etwas Besonderes überlegt: Wir haben alle bisher ausstellenden Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich mit einer Arbeit im Format 50 x 50 cm an dieser Jubiläumsausstellung zu beteiligen. Mit dieser Vielfalt an unterschiedlichen Arbeiten möchten wir die bisherigen Ausstellungen nochmals erlebbar machen.

Ausstellende Künstlerinnen und Künstler mit je einem Kunstwerk 50 x 50 cm: Ascher Edith, Berndt Rupert, Danzig Waltraud, Federl Brigitte, Geyer Horst Dieter, Gnatz Sylvia, Hanner Gabi, Heckmann Andreas, Hohenwarter Petronilla, Huber Hubert, Kapfhammer Fritz, Lechner Regina, Limmer Erik, Mills Noeline, Mischkowski Mike, Moritz Barbara, Muckenschnabl Herbert, Piper Ursula, Schemmert Jutta, Schuberl Gertraud, Strasser Günter, Vokurkova Jana, Wurm Rosemarie, Zanella Franz. www.finanzamt-passau.de unter „über uns“.



ARTABLE – PILSEN KULTURHAUPTSTADT 2015

Blumen für Pilsen, ein bayerisch-tschechisches Kunst-, Kultur- und Begegnungsfest am Sonntag, 26.04.15, 11 – 18 Uhr, auf dem Hauptplatz von Pilsen.

Der BBK Niederbayern besetzt einen Tisch. Künstlerinnen und Künstler, die unseren Tisch besuchten, wurden aufgefordert „A4-Graphit-Frottagen“ zu erstellen. Die Ergebnisse und die Kontakte werden gesammelt und dem „Centrum Bavaria Bohemia“ übergeben. Wir hoffen, dass durch diese Kunstaktion bestehende Künstlerfreundschaften dokumentiert werden und Neue hinzukommen.

Zum Tisch kamen:

Renate Christin, Michael Hahn, Robert Hofinek, Hubert Huber, Bedřich Kozman, Günter Lorenz, Ludwig Spaenle, Peter Troppmann, Christian Zeitler (alle mit Graphit) und Herbert Pöhl (Foto) www.bbkult.de

Das Projekt „arTable“ wir fortgesetzt!!!



HANNS EGON WÖRLEN

Zum 100. Geburtstag des Museumsgründers 11. April – 28. Juni 2015

Der Museumsgründer und Kunstmäzen Hanns Egon Wörlen wäre am 5. April 2015 100 Jahre alt geworden. Kurz vor seinem 99. Geburtstag im Februar letzten Jahres verstorben, hatte Wörlen jahrzehntlang die Kunstszene seiner Heimatstadt Passau mitgeprägt. Die Ausstellung in dem von ihm vor 25 Jahren gegründeten Museum Moderner Kunst widmet sich einzelnen Lebensabschnitten ebenso wie den Künstlerkontakten und dem „Brotberuf“ Wörlens, seiner Architektentätigkeit. Mit Fotos, Zeichnungen und Objekten aus dem Nachlass gelingt es, Bekanntes neu zu bebildern und neue Aspekte der Öffentlichkeit vorzustellen. 1915 in Marnheim/Rheinpfalz als Sohn des Künstlers Georg Philipp Wörlen geboren, wuchs Hanns Egon Wörlen in Passau auf und begann nach Abitur, Arbeitsdienst und Militärdienst 1936 sein Architekturstudium in München, das er Anfang 1939 abschloss. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft gründete er 1948 ein eigenes Architekturbüro in Passau, mit dem er schnell in der Region erfolgreich wurde. Früh begann sich Wörlen im neugegründeten Passauer Kunstverein und in der Künstlervereinigung „Donau-Wald-Gruppe“ zu engagieren und er blieb diesen Institutionen und den dort tätigen Künstlern über Jahrzehnte verbunden. Mit der Gründung des Museums Moderner Kunst im Jahr 1990 erfüllte sich der langgehegte Wunsch Wörlens, in seiner Heimatstadt einen Ort zur Pflege und Vermittlung engagierter Kunst zu schaffen. Zahlreiche Auszeichnungen, vom Kulturellen Ehrenbrief der Stadt Passau bis zum Bundesverdienstkreuz, würdigten im Lauf der Jahre sein Engagement für die Kunst. In der Präsentation „Freie Zeit kenne ich nicht“ wird die künstlerisch geprägte Kindheit Hanns Egon Wörlens ein Schwerpunkt sein, darüber hinaus werden sein Architekturstudium in München und die Kriegs- und frühe Nachkriegszeit thematisiert. Die ersten Jahrzehnte als selbständiger Architekt in Passau beleuchtet die Ausstellung erstmals an exemplarisch ausgewählten Projekten. Seine vielfältige Unterstützung von Kunst und Künstlern auch jenseits des bekannten Engagements für die Donau-Wald-Gruppe, den Passauer Kunstverein und das MMK wird an ausgewählten Beispielen vorgestellt. Auf Grund der unerwartet umfangreichen Baumaßnahmen zur Hochwassersanierung musste die Ausstellung in ihrem Umfang reduziert werden. Trotzdem werden über 50 Objekte aus dem Besitz des Museums Moderner Kunst und dem Architekturbüro Wörlen und Partner zu sehen sein. www.mmk-passau.de

links oben: Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und BBK Vorsitzender Hubert Huber, Foto © Herbert Pöhl; links: arTable-Frottage von Robert Hofinek; rechts oben: Museumsgründer Hanns Egon Wörlen in seinem Architekturbüro im Jahre 1975, Foto © Alois Messmer; darunter Verónica Romero „Las Moradas“, 2014 Acryl auf Leinwand, 100 x 100 cm



LAS MORADAS

Eine Ausstellung von Verónica Romero im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie im Rahmen der „Europawoche“; 30.03.–26.06.2015; Organisation: BBK Niederbayern.

Verónica Romero, Málaga, Spanien, ist bildende Künstlerin, Kulturmanagerin und Graduierte der Universität Málaga in Ästhetischer Theorie und zeitgenössischer Kunst. Ihr Schaffen als Malerin lässt sich dem Bereich der geometrischen Abstraktion zuordnen. Starke Farben und vielfältig gerade Linien machen die Landschaft aus, in der ihre Malerei sich artikuliert. In zahlreichen Einzelausstellungen in Spanien, Holland, Italien und Deutschland sowie in über sechzig kollektiven Ausstellungen in Mexico und Kuba wurden ihre Werke bisher gezeigt.

Sie organisiert seit Jahren den künstlerischen Austausch zwischen Málaga und Passau, wo sie eine Reihe von Workshops mit spanischen und deutschen Künstlern leitete. Ihre Werke finden sich in zahlreichen öffentlichen Institutionen und privaten Sammlungen in und ausserhalb Spaniens. In der Ausstellung in München sind vierzig Arbeiten im Format 100 x 100 cm zu sehen. Inspirieren ließ sich Verónica Romero dabei von Las Moradas (Wohnungen der Inneren Burg), einem Werk der Hl. Teresa von Ávila. www.efre-bayern.de unter aktuelles



GEHÄNGTES LICHT

Klaus von Gaffron: „Pharb-Phasen“
(BBK-Galerie Würzburg, 14.03. – 05.04.2015)

Es ist Freitag der 21. März um 19 Uhr. Entgegen der sonstigen Gepflogenheit brennt in unserer Galerie noch Licht. Die Galeristin Gabi Weinkauff ist auch noch da und vorne, an einem eilig aufgestellten Tisch, sitzen zwei Personen. Es sind der gesamt-bayerische BBK-Vorsitzende Klaus von Gaffron und sein unterfränkischer Kollege Dierk Berthel. Von Gaffron sitzt inmitten seiner Bilder, die er unter dem Titel „Pharb-Phasen“ vor einer Woche hier an die Wände gehängt hat. Jetzt freut er sich auf das angekündigte Künstlergespräch. Berthel beginnt das Gespräch, indem er von Gaffron zunächst nach seinem künstlerischen Werdegang befragt. Geradlinig kann der, wie bei den meisten Künstlern, die eigene Wege gehen, natürlich nicht verlaufen sein. Aber die Kunst, seine ganz persönliche Auffassung von Kunst, hat ihn eben auch in unsere Galerie geführt. So erläutert er denn, wie es zu den ausgestellten Bildern gekommen ist. „Es sind allesamt Fotografien an denen nichts, weder digital noch analog, verändert ist“ meint von Gaffron. Stunenswert ist das schon, denn auf den Bildern ist nichts Gegenständliches, wie man es sonst von Fotos gewohnt ist, zu sehen. Zu sehen sind vor allem Farben, Licht und Farbverläufe. Soso, das alles soll, nach von Gaffrons Angaben also die reale Wiedergabe von Gegenständen sein! Verständlich wird das erst, wenn der Meister weiter erklärt: „Es sind einfach Ausschnitte, wobei ich nicht preisgeben werde, was ich da fotografiert habe. Auf alle Fälle ist es soweit herausvergrößert, dass Konturen und Bildschärfe keine Rolle mehr

spielen. Und diese Unschärfe ist mir wichtig!“ Damit setzt er nur etwas um, was im atomaren Bereich selbstverständlich ist. Dort verschwinden exakt angegebene Orte in einem Nebel der Wahrscheinlichkeiten. So steht der Betrachter dann vor seinen großflächigen Bildern, die manchmal an Tafelbilder erinnern und lässt die zarten, fast monochromen Farbnebel auf sich einwirken. Auf alle Fälle geht von den Bildern ein Leuchten aus, das den ganzen Galerieraum mit Licht erfüllt. Vielleicht ist es das Licht der Freiheit, einer Freiheit, die Gaffron so sehr am Herzen liegt. Da muss dann die Interpretation des Gesehenen nicht durch vorgegebenen gegenständliche Strukturen oder gar schlagkräftige Titel eingeschränkt

werden. Vielleicht können von Gaffrons „Pharb-Phasen“ den Betrachter sogar in andere Bewusstseins Zustände versetzen. Der müsste nur den Mut besitzen, es zuzulassen. Die Drogen, die es dazu braucht sind völlig legal, aber hochgefährlich: es sind die Kunst, das Leben und die Freiheit. Klaus von Gaffron hält sie allezeit bereit.

Magnus Kuhn

WINFRIED HENKEL VERABSCHIEDET

Winfried Henkel, langjähriger, künstlerischer Werkstattleiter des Künstlerhauses Würzburg nahm am 18.03.2015 von den heiligen Hallen der Druckwerkstatt im Untergeschoss des Kulturspeichers seinen Abschied.

Winfried Henkel, Jahrgang 1950, in Viernau, Thüringen geboren, wurde erst 1971 Maschinenbauingenieur, fuhr dann zur See, die Uniform stand ihm gut, absolvierte 1978 - 1982 eine Ausbildung zum Grafikdrucker an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und betreibt seitdem eine eigene Druckwerkstatt für Lithografie, Radierung und Hochdruck in Viernau. Seit 1993 war er zudem Werkstattleiter im Künstlerhaus Würzburg, erst in der Turmstraße, dem ursprünglichen Sitz des Künstlerhauses, und seit 2002 im renommierten sowie renovierten Kulturspeicher am Oskar-Laredo-Platz 1.

Für etliche namhafte Künstler hat er gedruckt und manchmal schlaflose Nächte über kniffligen, drucktechnischen Problemen gebrütet, die die arglose, experimentierfreudige Künstlerschaft ihm eingebrockt hat und an der sich schon andere Profis erfolglos die Zähne



ausgebissen hatten – allein, Henkel hats immer meisterlich gelöst. Viele Geheimnisse, schwört er, will er mit ins Grab nehmen, ob eigene Rezepturen, seine ganz persönliche Meisterschaft oder eben sein grandioses Händchen. Leises und lautes Fluchen aus den Kellern des Kulturspeichers kündeten von in- niger Verbundenheit mit der Materie und wer sich von seiner kernigen Art nicht abschrecken ließ, konnte unglaublich viel lernen, wie auch Kristin Finsterbusch, nun neue Werkstattleitung, die mutig in seine Stapfen tritt und inzwischen ebenfalls viel Erfahrung in die Waagschale werfen kann. Zudem bringt sie aus der Papiertechnik und Dozentinnen-Tätigkeit an der Uni Würzburg noch andere schicke Kompetenzen mit, willkommen! Wie oft musste ich mir während meiner Besuche beim Henkel anhören: „so ein Mist, das klappt doch nie ...“, zum Beispiel eine 50 x 100 cm große Kupferplatte mit einem Vernis-Mou- Film gleichmäßig, dünnhäutig zu überhauchen – irgendwie hat er es immer hin gekriegt! Oder den schmissigen Duktus in Zucker-Aus- sprengtechnik eines Max Uhlig angemessen als Spitzen- Kunstdruck-Auflage von der komplexen, schwierig geätzten Platte umzusetzen – Winfried Henkel hat es hinbekommen. Im Januar präsentierte Winfried Henkel in einer Ausstellung des Künstlerhauses seine anschauliche Sammlung von Grafiken unterschiedlicher Künstler, für die er in seinem langjährigen Schaffen als Grafikdrucker gearbeitet hat. In seiner Werkstatt im thürin- gischen Viernau druckte er lange Jahre für die „Burgart-Presse“ und einzelne Künstler. Es gilt noch heute der Brauch, dass ein Grafikdrucker, wenn er für Künstler Auflagen druckt, ein bis zwei Belegexemplare bekommt. Eine Auswahl dieser Belege war im Künstlerhaus zu sehen. Gezeigt wurden Grafiken von Felix Martin Furtwängler, Karl Georg Hirsch, Alfred Traugott Mörstedt, Max Uhlig und vielen anderen Künstlern. Er über- nahm Druckaufträge u.a. für Helge Leiber- g, Thomas Ranft, Horst Sagert, Max Uhlig, Olaf Wegewitz, Claus Weidendorfer, Alfred Traugott Mörstedt und Harald Gratz und wird sich hoffentlich noch mindestens die nächsten 20 Jahre der Druckprobleme der hoffnungsvollen Künstlerschaft annehmen, wenn auch von Viernau aus. Herzlichen Dank Winfried, ab jetzt müssen wir alle nach Viernau pilgern und dir auf die Bude rücken!

Christiane Gaebert



DER MODERNE TRADITIONALIST

Willi Grimm „Arbeiten in Stein und Eisen“
(BBK-Galerie Würzburg, 14.02. – 13.02.2015)

Einen Künstler, der seit über 60 Jahren Stein bearbeitet, Metall gestaltet, menschliche Figuren formt oder sich in abstrakten Plastiken austobt, also das gibt es nun wirklich nicht, so heißt es allenthalben. Doch, das gibt es. Willi Grimm heißt dieser unermüdete BBK-Meister, der jetzt mit seiner Ausstellung „Arbeiten in Stein und Eisen“ den Beweis dazu in unserer Galerie antritt. Die Wände hat Grimm nahezu unberührt gelassen. Obwohl er sich auch als Maler ausdrücken kann, hat er der Versuchung widerstanden ein Potpourri all seines Schaffens zu zeigen. Das gesamte Augenmerk soll in dieser Ausstellung nur auf seinen plastischen Arbeiten liegen. Dabei wird schnell klar: er repräsentiert eine Persönlichkeit, die heute selten anzutreffen ist: Grimm ist ein veritabler Doppelmeister. Er ist gelernter Handwerksmeister, der jahrzehntlang seinen Steinmetzbetrieb geführt hat, und anerkannter Meister der bildenden Kunst. Nur so gelingt es ihm immer wieder Tradition mit zeitgenössischer Ausdrucksweise zu verbinden. Da sind zunächst einmal seine abstrakten Arbeiten. Hier wirkt Grimm als mutiger Forscher. Als erstes versucht er herauszufinden, wie sich unterschiedliche Materialien miteinander kombinieren lassen. Dann experimentiert er solange mit der Form, bis sie nach der Fertigstellung mühelos ohne Titel auskommen kann. „Warum auch soll ich an dieser Stelle einen einengenden Titel geben“, so meint Grimm. „Es muss doch möglich sein, dass der Betrachter sich selber ein paar freie Gedanken zu den Arbeiten macht.“ Einen anderen Weg beschreitet Grimm bei seinen figürlichen Darstellungen. Zwar sind auch sie sind

überwiegend in Stahl und Stein gearbeitet, aber sie sind nicht namenlos, sie tragen alle einen Titel. Da gibt es seine Sandsteinplastik, die Grimm „Eva“ genannt hat, oder eine aus der Fläche herausgeschnittene Stahlskulptur mit dem Titel „Begegnung“. Hier sind Benennungen naheliegend. Die Arbeiten lassen keinen Zweifel daran, was sie darstellen sollen. Überbordende Phantasie wäre hier fehl am Platz, die Plastiken sollen sich Menschlichem und Zwischenmenschlichem zuwenden. Den zentralen Punkt des Ausstellungsraumes bildet ein hochaufragender Steinklotz, der allseits von groben Hanfseilen flankiert wird. Auf den ersten Blick sieht er aus wie ein Menhir oder gar ein Hinkelstein. Aber das stimmt so natürlich nicht. Er ist einfach der weithin sichtbare Beweis für Willi Grimms Lust am Experimentieren und am immer wieder überraschenden Kombinieren neuer Materialien. Da bleibt für den Meister keine Zeit zur Untätigkeit oder zu beschaulichem Sinnieren. Bei solch einer Lebensauffassung hätte Willi Grimm in den letzten 85 Jahren künstlerisch zu viel verpasst.

Magnus Kuhn

WAS GAB'S NEUES AUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG?

Am Dienstag, 28. April, um 19 Uhr traf sich, wer Zeit hatte, zur Mitgliederversammlung. Zunächst wurde in einer Schweigeminute unserer Toten, Arno Hey und Evelyn Nees gedacht. Dann standen die Berichte aus allen Gremien der Selbstverwaltung auf der Tagesordnung und wurden ausgiebig diskutiert. Auch wir müssen auf ökonomische und künstlerische Vorlieben reagieren und unseren Galeriebetrieb darauf einstellen. Allen Anwesenden wurde die Lektüre der „Leitlinie zur Vergütung der Leistungen Bildender Künst-

ler“ ans Herz gelegt. Die gibt der BBK heraus und die kann unter ISBN 978-3-00-046062-3 angefordert werden. Sie kostet fast nix, kann bei Bedarf aber viel einbringen. Mit breiter Zustimmung wurde vorgeschlagen unseren Hermann Oberhofer zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der wehrte sich zunächst, die Ehrung anzunehmen, meinte gar, die hätten andere, die mit ihm die Druckwerkstatt zu dem gemacht haben, was sie heute ist, genauso verdient. Da hat der Mann durchaus Recht, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Es half aber nichts, Hermann Oberhofer wurde kurzerhand gezwungen, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Der Abend klang aus mit der wehmütigen Bitte, bei Gemeinschaftsausstellungen doch keine großformatigen Bilder mehr in den Durchgang zur Toilette zu hängen. Das stimmt, das ist wirklich nicht jedermanns Sache. Wer möchte schon sein Großbild mit dem Untertitel: „Schinken an stillem Örtchen“ im Werkverzeichnis wiederfinden.

Magnus Kuhn

linke Seite: Künstlergespräch mit Klaus von Gaffron, daneben Winfried Henkel; oben: Willi Grimms Arbeiten in Stein und Eisen; unten: Der BBK-Unterfranken, vertreten durch Vorstandsmitglied Jürgen Hochmuth, heißt Kristin Finsterbusch als neue Leiterin des Künstlerhauses willkommen (Fotos © Katrin Heyer)



KÖPFE –

WAREN SCHON DEN MAORI-KRIEGERN
WICHTIGES BEUTEGUT
(BBK-Galerie Würzburg, 11.04. – 03.05.2015)

Jul Ulsamer zeigte in der Galerie im Kulturspeicher Würzburg seine in ca. 30 Schaffensjahren erbeuteten Köpfe. Nun ja, bevor unsere Galerie zum Tatort erklärt wird, sollte man hinzufügen, dass es sich durchweg um visuelle Beute handelt, die Ulsamer dann in seiner Werkstatt zumeist aus Ton herstellt und diese als Psychogramme seiner Beobachtungen versteht. Die Umsetzung erfolgt in Zementguss, Steinguss und Holz. Seine Schädel bilden keine speziellen Personen nach, es fließt Gesehenes und für ihn Bemerkenswertes einer Person ein. Jul Ulsamer ist Bildhauer. Er besuchte die Fachhochschule für Gestaltung in Nürnberg und erhielt eine Ausbildung als Holzbildhauer. Es folgte ein Studium in München bei Ph. Mendler. Ulsamer ist seit 1983 als freischaffender Künstler tätig. Der Besuch einer Schülergruppe (zwischen 10 und 14 Jahren), die im Rahmen eines „Bündnisse für Bildung“-Projektes regelmäßig Besuche in den Kulturspeicher unternimmt, um dort in der Druckwerkstatt des Künstlerhauses zu arbeiten und sich zeitgenössische Kunst einzuverleiben, rief zwiespältige Reaktionen auf die Köpfe hervor. Zumal einer der jungen Kunstverständigen, Lukas, diese genau auf Augenhöhe in Augenschein nehmen konnte. Er selber arbeitet gerade an einem Künstler-Bilder-Buch „Die 100 lustigsten Köpfe“ und hat diese im Entwurfsstadium bereits fertig gestellt. Rigoros wurde da kritisiert und kommentiert, aber auch hinterfragt. Von „der is fett!“ bis „wie hat er die Oberfläche nur hingekriegt?“ war alles dabei. Besonders interessant fanden die Kids einen Kopf aus Terracotta mit einer Oberflächenfassung aus Teer und Pigmenten, die ihm das Aussehen eines „Brandopfers“ (Zitat) gaben. Es zeigt sich: Ein Besuch in der Galerie lohnt immer!

Christiane Gaebert



Mario mit dem „Brandopfer“ von Jul Ulsamer



KUNSTSTÜCKE MAX BILLER

Ansichten und Zeichnungen

Als Max Biller in den 70ern in München studiert, ist der Sturm der 68er noch nicht zur Gänze verebht, steht ihm eine geistige und stilistische Welt offen wie nie zuvor. Amerikas Pop-Artisten verlagerten künstlerische Schwerpunkte in die neue Welt und in Deutschland hat Joseph Beuys den Kunstbegriff schmerz- und scherzhaft erweitert. Beliebigkeit ist vielerorts angesagt. Nur wenige huldigen einer Malerei, die künstlerische Wahrheiten am Motiv sucht und schon gar nicht an der Landschaft.

Anders Max Biller. Er nimmt den male- rischen Kampf um die Darstellung der Wirklichkeit auf – in einer beeindruckenden Intensität, in impressionistischem Ductus, aber in einer farbigen Unabhängigkeit, die zwischen symbolischer Schwere und bisweilen expres- siver Heiterkeit oszilliert. Biller vagabundiert mit Staffelei und Leinwand wie einst die Plain-Airisten durch die Region und lässt sich vom „Motiv“ finden: eine ehrliche, tiefe und oft überraschende Begegnung zwischen dem Objekt der malerischen Begierde und dem Auge des Künstlers. In diesem Momenten der Aneignung legt der Maler seine eigene Sicht- weise auf das optisch Vorgegebene, verwirft einiges, fügt Persönliches hinzu, modifiziert, filtert um schließlich einen glückhaften Zu- stand der inneren Zufriedenheit zu erreichen – im optimalen Fall.

Zufriedenheit aber wäre der Tod der Kunst. Und so begibt sich Max Biller in jedem Bild erneut auf die Suche nach adäquaten Lö- sungen. In kleinen Schritten experimentiert er mit farbigen Akzenten, die jedem Bild eine



Max Biller
„Liebfrauenmünster“, Öl/Leinwand, 100x120 cm,
und „Herbstlaub“, Öl/Leinwand, 100x100 cm

stilistische Identität verleihen und damit span- nend bleiben. Max Biller ist ein Maler und Zeichner, der mit Hingabe seine künstlerische Berufung lebt und wie jeder Künstler, der ein professionelles Verhältnis zur Bildenden Kunst für sich in Anspruch nimmt, tut er dies auf der Basis einer grundsoliden klassischen akademischen Ausbildung. Auch wenn er sich heute in vielen seiner Zeichnungen narrativ und fantasievoll weit davon entfernt und die Linie eigenständig werden lässt, steht dahinter die bewusste, lustbetonte Absicht, Spuren, Zeichen und Symbole zu setzen, die nicht in die Zwangsjacke einer engen Stilführung ge- bunden sind. Kein Anbiedern an den Zeitge- schmack, kein dekorativer Schnick-Schnack. Max Billers Arbeiten sind immer absolut ehr- lich und authentisch, offenbaren den Enga- gierten und suchen den Künstler, der, inzwi- schen gereift, weine ganz persönliche Aus- drucksform gefunden hat.

Professor Günther Köppl,
Katholische Universität Eichstätt



oben: Michaela Schwarzmann „Die wundersame Verbreitung“; rechts: Margit Rehner „Nah und Fern“



DIN A4 – EINS DURCH WURZEL ZWEI ODER KUNST UND NORM

DIN A4 – Papier, diese beiden Begriffe sind verheiratet; ihr Hochzeitstag war der 18.8. 1922 und der Stifter der Ehe Walter Porstmann, der die DIN 476 für Papierformate für den Normenausschuß der deutschen Industrie entwickelt hatte. Seitdem schreibt fast die ganze Welt auf diesem Format. Greift man zu Papier, so ist das meist A4! Das ist auch bei Künstlern so. Und wenn man ein Ausstel- lungsthema sucht, das möglichst vielen Mit- gliedern Gelegenheit zur Teilnahme gibt, ist DIN A4 ein universelles Dach, unter dem sich unterschiedlichste Medien und Arbeits- weisen vereinen lassen. Im naheliegenden Fall hat der Bildträger dieses Format oder die Arbeit beschäftigt sich mit dem Seitenver- hältnis 1: Wurzel 2 = 1:1,414, dem einzigen, das bei Halbierung der langen Seite unverän- dert bleibt. Nach viermaligem Falten wird aus A0 A4 und aus einem Quadratmeter wird ein sechzehntel Quadratmeter. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, das spannungs- reiche Verhältnis von normiertem Ordnungs- system und künstlerischer Freiheit zu bear- beiten. 55 Künstlerinnen und Künstler haben an dieser Ausstellung teilgenommen und sich in etwa 470 Einzelarbeiten auf äußerst viel- fältige Weise mit dem Allerweltsformat be- schäftigt.

Margit Rehners Ausgangsmaterial waren Einzelseiten von Werbebroschüren, die sie mit Farbauftrag überlagerte und partiell wie- der freikratzte, sodaß aus gedruckten Farb- bildern abstrakte Kompositionen wurden, die in manchen Fällen wieder als Landschaften lesbar waren. Auch Rainer Morzik schafft seine Collagen mit dem Titel „Das innere Land“ mit Ausschnitten farbigen Offset- druckmaterials, die er so zusammenfügt, daß Kompositionen im Grenzbereich von formal ausgewogener Abstraktion und der Illusion scheinräumlicher Tiefe entstehen. Wie aus A4 großen Messingplatten durch Faltung raummodulierende Skulpturen werden, zeigt Albert Ultsch mit seiner Serie „A4 in 3D“.

Durch vielmaliges Anritzen kann er das Mes- sing präzise abkanten, sodaß die Fläche in den Raum vorstößt und in unterschiedlicher Inten- sität schimmernd das Licht reflektiert. Ein sinnlicher Erlebnis! Auch Christa Pawlowsky baut Raum aus Fläche, indem sie 10.000 Blatt DIN A4 zu einem gefährlich schwankenden Turm von 1,30 m Höhe aufschichtet. Jedes Blatt mit 4 Bratwurstbrötchen bedruckt. „Avier – wie geil ist das denn“ heißt diese Ar- beit, die freigegeben von der Künstlerin dem Mutwillen der Ausstellungsbesucher aus- gesetzt ist. Sie können Blätter mitnehmen, mit bereitstehenden Stiften selbst gestalten, den Turm auf Standfestigkeit testen ... , was schon am Eröffnungsabend ein Besucher tat und ihn zum Einsturz brachte. Ein gewaltiger Schlag, gefolgt von Papierregen im Treppenhaus der städtischen Galerie Villa Dessauer war die Folge. Man kann in aller Ruhe ein leeres DIN A4 Blatt nach dem anderen vom Stapel neh- men und darauf mit Bleistift Linien zeichnen, so wie es Hilmar Braun tut. Die Normgötter haben ein Format festgelegt, er benutzt es ganz selbstverständlich als Bildträger. Man kann aber auch dem Gewaltpotential nachge- hen, das im immer weiter fortschreitenden Prozess der Normierung steckt. Susanne Braun (nicht verwandt oder verschwägert), deren eigentliches Material der Ton ist, schrieb ihre Assoziationen zu DIN A4 auf ebensolche Blätter. Sie dachte dabei an: Büro, Behörde, Beamte, Akten, Formulare, Prüfungen, Be- scheid, Anträge, Ablehnungen, Ordnung, En- ge, Frust und Langeweile. Diese vollgeschrie- benen Blätter lochte sie zu Konfetti, schred- erte sie im Aktenvernichter, fältete Papier- schiffchen daraus und präsentierte das alles in Büroschubladen. Auch Dagmar Ohrndorf mußte ihrem Bild Gewalt antun, um es DIN A4 tauglich zu machen. Sie zersägte die Ar- beit aus unregelmäßig aneinandergrenzenden und sich überlagernden Farbflächen und tren- nenden Linien in 20 gleichgroße Stücke, jedes etwas kleiner, als DIN A4. Den Zwischen-

raum, den das Sägeblatt gefressen hatte, ließ sie bei der Präsentation sichtbar frei, man kann die dahinterliegende Wand sehen und ein gleichmäßiges Raster scheint die ur- sprüngliche Arbeit zu überlagern, deren bild- licher Zusammenhang weiter sichtbar bleibt. Das Verblüffende ist nun, daß das Auge des Betrachters auch jedes einzelne Teilbild als sinnvolle, spannungsreiche abstrakte Farb- komposition akzeptiert, obwohl die Einteilung in 20 Einzelbilder nicht von der Gestaltungs- absicht der Künstlerin getroffen wurde, son- dern stur dem Metermaß folgte. Ein gesetztes Raster zerlegt ein Bild, das in der bedingten Freiheit des malerischen Prozesses entstanden war und dem Gehirn des Betrachters gelingt es, darin einen Sinn zu sehen! Eine Arbeit, die über die Reflexion des eigenen Sehens zum Verhältnis von Freiheit und Normierung führt. Christine Grubers Vorgehen scheint damit verwandt zu sein. Auch sie geht von bereits existierenden Werken aus, nämlich Gouachen in der Größe 50x40 cm, zerschneidet sie aber nicht, sondern erfüllt die thematische Vorgabe dieser Ausstellung, indem sie in den Besuchern mit darübergelegten Passepartouts im Format A4 Details der Arbeiten zeigt und den Rest verbirgt. Auch hier liefert das Gehirn sofort Sinngebungsangebote, indem es die Aus- schnitte als Landschaften interpretiert.

Insgesamt zeigte diese Ausstellung einen sehr vielfältigen Einblick in das Schaffen oberfränkischer BBK-Mitglieder, weil die Klammer des gemeinsamen Themas die ein- zelnen Arbeiten unsichtbar zusammenhielt. Die Frage, wie sich die einzelnen Arbeiten zu DIN A4 und Normierung verhalten, führte oft zu tieferen Reflexionsschichten und weiterge- henden Überlegungen bei den Besuchern.

Erstaunlicherweise war es für die Jury gar nicht so schwer, 55 sehr unterschiedliche Posi- tionen in den 15 Räumen der historistischen, großbürgerlichen Villa Dessauer in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen.

Gerhard Schlötzer



MÜNCHEN ZEICHNET II

Grenzgänge der Zeichnung aus Münchner Ateliers, GALERIE DER KÜNSTLER, München, 11. März bis 10. April 2015

Petra Beeking, Katja Bonnländer, Helen Britton, Lena Bröcker, Sandra Cagnoli, Stephan Conrady, Susanne Damm, Sabine Effinger, Judith Egger, Sanni Findner, Lisa Gascoigne, Reinhild Gerum, Matthias Glas, Julius Heinemann, Rita Hensen, Monika Huber, Heike Jobst, Mary Kim, Johannes Lotz, Michael Lukas, Matthias Mücke, Nicola Müller, Heike Pillemann, Peter Rast, Sybille Rath, Dorothea Reichenbacher, Eva Schöffel, Hans Schork, Brigitte Schwacke, Martin Spengler, Petra Thalmeier, Stefanie Unruh. Kuratiert von Erika Wäcker-Babnik und Stefan Graupner

Nach dem großen Erfolg von MÜNCHEN ZEICHNET I Zeichnungen aus Münchner Ateliers (24. Juli bis 23. August 2013) in der Galerie der Künstler wird die Ausstellung mit MÜNCHEN ZEICHNET II Grenzgänge der Zeichnung aus Münchner Ateliers vom 11. März bis 10. April 2015 fortgesetzt.

Im ersten Teil der Ausstellung wurden Zeichnungen vorgestellt, die sich an einer klassischen Definition von Zeichnung orientieren. Die Ausstellung folgte einer Auffassung von Zeichnung, die an der Linie als Hauptmerkmal der Zeichnung festhält.

MÜNCHEN ZEICHNET II widmet sich weiterhin der Handzeichnung, öffnet darüber hinaus aber den Blick auf den sogenannten „erweiterten“ Zeichenbegriff. Seit dem Ende der 60er Jahre, Anfang der 70er Jahre emanzipiert sich die Zeichnung aus ihrem engen Gattungsbegriff und geht Verbindungen ein mit Malerei, digitalen Medien, Film bis hin zu Installation, Skulptur und Performance. Dieser gattungsübergreifende Ansatz geht Hand in Hand mit der allgemeinen Erweiterung der Gestaltungsmittel und Trägermaterialien. „Der selbstreflexive Austausch der Zeichnung verläuft im Gegensatz zu den Grabenkämpfen der 1960er Jahre nun aber nicht mehr im Sinne einer modernistischen Grenzüberschreitung, sondern geschieht vor dem Hintergrund eines weitgehend hierarchiefreien Medienpluralismus in der Kunst.“

Wie schon bei MÜNCHEN ZEICHNET I wurden auch bei MÜNCHEN ZEICHNET II die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Ausschreibungsverfahren sowie nach Atelierbesuchen ausgewählt. Das vorliegende Ergebnis stellt eine subjektive Auswahl von 32 Künstlerinnen und Künstlern aller Altersgruppen dar, die dem Anspruch folgt, eine möglichst große und qualitativ überzeugende Bandbreite an zeichnerischen Zugangsweisen exemplarisch darzustellen. Auf Grund der Öffnung des Zeichenbegriffs widerspricht die Individualität der künstlerischen Handschriften noch stärker als bei MÜNCHEN ZEICHNET I einer eindeutigen Kategorisierung. Die Arbeiten werden in der Ausstellung so präsentiert, dass innere Bezüge in Nachbarschaften künstlerischer Positionen und aus unterschiedlichen Raumperspektiven sichtbar werden.

Anknüpfend an MÜNCHEN ZEICHNET I bildet die klassische Zeichnung den Ausgangspunkt der Ausstellung: Das breite Spektrum an Stilen und Formaten reicht von den kleinformatischen Bleistiftzeichnungen von Matthias Mücke und den aquarellierten Zeichnungen und Arbeiten mit Rötelstift von Stephan Conrady über die alpinen Landschaften in Lackfarben von Petra Thalmeier und die kosmischen Abstraktionen auf zusammengesetzten Holztafeln von Rita Hensen bis hin zu den großformatigen Linien-Zeichnungen mit Öl-Stick auf Leinwand von Lisa Gascoigne.

Es erscheint uns interessant zu zeigen, auf welche Weise Künstlerinnen und Künstler ihre Zeichnungen installativ und in Kombination mit anderen Medien präsentieren, z.B. Julius Heinemann (Zeichnung und Beamerprojektion), Helen Britton (Zeichnung und Schmuck), Stefanie Unruh (Zeichnung und Videoanimation), Judith Egger (Wandzeichnung und Objektassemblage), oder mit ihren Zeichnungen in den Raum gehen: Dorothea Reichenbacher, indem sie diese zu Bühnenhaften Installationen erweitert, oder Heike Jobst, die aus bezeichneten Papierbögen Objekte und skulpturale Installationen formt. Eine weitere Möglichkeit der Integration von Zeichnung liegt in ihrer performativen, prozessualen Anwendung, etwa in Form einer schematischen Darstellung zur Orientierung bei bestimmten Projekten (Matthias Glas).

Bei der Auswahl der Künstler war es uns wichtig, formale Analogien aufzuzeigen, die von klassisch-zeichnerischen Ansätzen zu den Grenzgängen der Zeichnung führen. So kann man beispielsweise den Bogen schlagen von den freien, abstrakten Zeichnungen von Matthias Mücke über den naturwissenschaftlich-geometrischen Ansatz von Lena Bröcker, weiter zu den digitalen Konstruktionszeichnungen für geometrische Objekte von Mary Kim bis hin zu den gläsernen „Raumzeichnungen“ von Sanni Findner. In Kontrast dazu stehen die großformatigen, gestischen Körper-



Zeichnungen von Sandra Cagnoli, die, obwohl in klassischer Zeichentechnik mit Kohle auf Papier ausgeführt, wiederum optisch in den Raum, ins Skulpturale verweisen.

Als Grenzgänge der Zeichnung verstehen wir die Mischtechniken, bei denen die Zeichnung auf das Terrain der Malerei vordringt: Die Beispiele reichen von den Pinselzeichnungen auf Holz von Johannes Lotz über die noch stärker im Malerischen verhafteten Pinsel-Arbeiten von Sybille Rath und die expressiven, zwischen figürlich und abstrakt changierenden Arbeiten von Heike Pillemann bis hin zu den zeichenhaft-graphischen Kartographien von Michael Lukas.

Susanne Damm dokumentiert in ihrer Videoarbeit das Zeichnen als dauerhaften Prozess, indem ihre mit Pinsel und reinem Wasser gefertigten Papierzeichnungen durch Verdunsten immer wieder verschwinden und sich erneuern.

Einen narrativen Prozess beschreibt Monika Huber in ihrer digital animierten Videoarbeit. Das Erscheinen und wieder Verschwinden erhält bei ihr eine politische Konnotation. Einen Sonderfall bilden die Lichtzeichnungen, die in Leuchtkästen präsentiert werden: Ausgehend von Photographien seiner lichtkinetischen Objekte hat Hans Schork eigens für die Ausstellung diese spezielle Technik der Präsentation entwickelt.

Eine andere Methode zu zeichnen ist das Ritzen mit dem Cuttermesser, wie es Reinhild Gerum mit ihren farbigen Abstraktionen und Sabine Effinger in ihrer schwarz-weißen Pilz-Serie vorstellen. Diesem Zeichnen „ex negativo“ steht das additive Verfahren mit Nadel und Faden gegenüber: Die „Fadenzeichnungen“ auf den großformatigen Ölmalerien von Katja Bonnländer sowie die netzartigen

Stickereien, die Petra Beeking über die alten Photo-Portraits legt, geben in ihrer Grundlage und Anmutung lineare Zeichnungen vor.

Beide Verfahren, das „Zeichnen“ mit Nadel und Faden sowie das Ritzen mit dem Cuttermesser leiten über zu den Relief-Zeichnungen, mit denen die Grenze der klassischen Zeichnung endgültig überschritten ist: Auf der klassischen Bleistiftzeichnung basieren die Reliefs aus Wellpappe von Martin Spengler, die trotz der Schnitttechnik die Spuren der Zeichnung tragen.

Während das Zeichnerische in den Rosenschnitten von Peter Rast und in den photographischen Cut Outs von Nicola Müller noch in den linearen Schnitten formbildend zum Tragen kommt, wird es in den aus Karton zugeschnittenen perspektivischen Architekturen von Eva Schöffel durch den Umraum der Wand nur noch suggeriert.

Mit Sanni Findner und ihren geschnittenen Glasstäben sowie Brigitte Schwacke und ihren Objekten aus feinem Draht verlässt die Zeichnung ihre Zweidimensionalität und dringt unter dem Etikett „Raumzeichnung“ vollständig in die dritte Dimension vor. Beide Künstlerinnen denken ihre bildhauerische Arbeit von der Zeichnung her, indem sie spezifische Kriterien der Zeichnung wie Linie, Raum und die Graustufen des Materials zur form- und farbgebenden Instanz in ihren skulpturalen Objekten erklären.

Es war uns besonders wichtig, dass trotz der für einen Zeichnungsbegriff ungewohnten Materialien und Strategien ein zeichnerischer Charakter sichtbar bleibt, oder der Entstehung der Arbeiten ein zeichnerisches Denken zugrunde liegt. Damit beziehen wir uns – ungewöhnlich für eine Zeichnungsausstellung – auf einen Bildhauer, den Spanier Julio Gon-



linke Seite: Dorothea Reichenbacher „Premiere“; oben: SybilleRath „Gegenwelt III“; daneben Brigitte Schwacke „OhneTitel“, 2013; darunter Sandra Cagnoli „oT“

zález (*1876 Barcelona, † 1942 Arcueil), mit dessen Name der Begriff der „Zeichnung im Raum“ verbunden ist.

Die Ausstellung MÜNCHEN ZEICHNET II Grenzgänge der Zeichnung aus Münchner Ateliers stellt keine dogmatischen Behauptungen auf, sondern möchte mit den gezeigten Grenzbereichen der Zeichnung zur Diskussion anregen.

Erika Wäcker-Babnik, Stefan Graupner

PROGRAMMVORSCHAU

RHYTHMUS UND VERFAHREN

Ausstellungsdauer: 11. – 28. Juni 2015.

Michael Hofstetter (München), Henriette van't Hoog (Amsterdam), Gonghong Huang (Peking), Oleksiy Koval (München), Gang Li (Peking), Kuros Nekouian (München), Stefan Schessl (München), Dali Sun (Peking), Xiao Tang (Wuhan), Huangsheng Wang (Peking), Veronika Wenger (München), Xiaozhen Yu (Wuhan)

„Rhythm and Method“ war eine gemeinsame Ausstellung von chinesischen Künstlern und der Münchener Künstlergruppe „Rhythm Section“, die im renommierten Hubei Museum of Art in Wuhan, dem wichtigsten Museum für zeitgenössische Kunst in China, im Sommer 2013 stattgefunden hat. Diese Ausstellung wurde von Li Jianchun und Laura Sánchez Serrano kuratiert und zielte darauf ab, einen Dialog zwischen zeitgenössischen Künstlern beider Länder zu beginnen. Diesen Dialog fortzuführen, ist das Ziel der Ausstellung „Rhythmus und Verfahren“ in der Galerie der Künstler.



RÜCKSCHAU MAI 2015

HERE WE GO?

Eine Performance Installation von Sabine Glenz mit SchülerInnen der Bode-Schule

Die Choreographin Sabine Glenz setzt sich in ihren Werken intensiv mit angrenzenden visuellen Kunstformen wie Fotografie, Film und Malerei auseinander. Sie formuliert szenische Versuchsanordnungen und thematisiert Formen des Zusammen- und Miteinanderseins. Ihr Interesse gilt den performativen und physischen Zwischenbereichen und der künstlerischen Formulierung des unvollständigen, unangepassten Körpers. Die installative Performance „Here we go?“ untersucht das Zustandekommen und die Dynamik gesellschaftlicher Gruppierungen. Der Frage nach unserem Selbstbild und unserer Zugehörigkeit begegnet die Künstlerin in diesem Projekt aus dem Blickwinkel der alltäglichen Bewegung und der Geste. Das Projekt wird mit SchülerInnen der Bodeschule, Berufsschule für Gymnastik, Tanz und Sport in Kooperation mit Tanz und Schule e.V. realisiert. In einem etwa sechswöchigen Probenzeitraum, in dem auch die Videokünstlerin Krisztina Sárközi, der Komponist und Musiker Robert Merdzo und der Lichtkünstler Rainer Ludwig mitarbeiten, entstand eine Performance-Installation, die in der Galerie der Künstler am 21. und 22. Mai 2015 (jeweils 17 und 19 Uhr) aufgeführt wurde.

Eine Produktion von Sabine Glenz in Zusammenarbeit mit Tanz und Schule e.V., Bode Schule und Galerie der Künstler. Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Künstlerische Leitung: Sabine Glenz, Video: Krisztina Sárközi, Sound: Robert Merdzo, Raum: Rainer Ludwig

Sabine Glenz



oben und rechte Seite: Einblicke in die Ausstellung „Die ersten Jahre der Professionalität“, Fotos © Gabriele Neeb, darunter Christine Lederer „Ende der Dauerflaute in Sicht“, 2014

AUFNAHME 2015

Der nächste Aufnahmetermin (Einlieferung der Exponate) ist am Dienstag, 01. Juli 2015, 10 – 17 Uhr, Abholung der Exponate: Mittwoch, 02. Juli 2015, 10 – 17 Uhr. **Bewerbungsschluss:** 15. Juni 2015. Informationen und Formulare finden Sie unter www.bbk-muc-obb.de.

**GALERIE DER KÜNSTLER
BBK München
und Oberbayern e.V.**

Maximilianstr. 42, 80538 München
Tel. 089.220463
eMail: bbk.muenchen.obb@t-online.de
Mi – So 11 – 18 Uhr, Do 11 – 20 Uhr,
Mo + Di + Feiertags geschlossen

GESCHÄFTSSTELLE
Adelgundenstr. 18, 80538 München
Tel. 089.2199600, Fax 089.21996050
eMail: info@bbk-muc-obb.de
Di – Fr 9 – 12 Uhr

WEBSITE

Website des BBK München und Oberbayern:
www.bbk-muc-obb.de

ATELIERBÖRSE

des BBK München und Oberbayern:
www.bbk-muc-obb.de/aktuelles/atelierangebote



DIE ERSTEN JAHRE DER PROFESSIONALITÄT 34

Tim Freiwald, Florian Froese-Peeck, Veronika Hilger, Leonid Hyrtsak, Christine Lederer, Marcel Tyroller, Dominik Wandinger.
GALERIE DER KÜNSTLER, München, 24. April bis 22. Mai 2015

2015 präsentiert der Berufsverband Bildender Künstler München und Oberbayern e. V. (BBK) bereits zum 34. Mal die Arbeiten talentierter junger KünstlerInnen im Rahmen der Förderreihe „Die ersten Jahre der Professionalität“. Durch die Ausstellung wie auch die begleitende Publikation soll den Kunstschaffenden zu einer größeren lokalen, wie internationalen Sichtbarkeit verholfen werden und so eine substantielle Unterstützung in den ersten Jahren nach dem Verlassen der Akademie geboten werden.

Die GALERIE DER KÜNSTLER bringt sieben junge künstlerische Positionen zusammen, die einen Überblick über das vielseitige und hochwertige künstlerische Schaffen in München geben.

Tim Freiwald definiert den Rahmen seiner malerischen Arbeiten nicht durch die Dimensionen der Leinwand, stattdessen lässt der Künstler Zwischenräume und Leerstellen entstehen – etwa, wenn der Bildträger die hinter ihm liegende Wand freigibt. Dennoch führt die Aufhebung der physischen Grenzen nicht zu dem Verlust des Bildes, denn Tim Freiwald re-integriert die entstehenden Leerstellen in das Bildgefüge oder füllt diese durch Überlagerungen und Materialverschmelzungen wieder auf, so dass die kompositorische Einheit stets bleibt.

Florian Froese-Peeck unternimmt künstlerische Untersuchungen, die die Grenzbereiche zwischen belebter Natur und Technologie immer neu ausloten - so dokumentieren seine Arbeiten etwa die Veränderung und Aneignung der Natur durch menschliche Eingriffe.

Florian Froese-Peeck verbindet technische und natürliche Elemente zu künstlerischen Einheiten, die mit dem Blick der BetrachterInnen spielen, in dem sie surreale Momente und Realitäten evozieren und Sehkonventionen irritieren.

Veronika Hilger setzt sich in ihren Arbeiten mit traditionellen Bildsujets, wie etwa der Landschaftsmalerei und dem Stillleben, auseinander. Im Malprozess untersucht die Künstlerin nicht nur deren Relevanz für die Gegenwartskunst, sondern auch unterschiedliche Strategien, um für die kompositorischen Herausforderungen neue Bildlösungen zu finden. Der Raum erscheint in ihren Bildern, die sich von dem Kontext der klassischen Malerei und deren naturalistischer Darstellungsform loslösen, als ein surrealer Raum, der durch Brüche und Überlagerungen neue Perspektiven ermöglicht.

Leonid Hyrtsak setzt sich in seinen Arbeiten mit dem Symbol der Maske auseinander und führt dabei eine vielschichtige Auseinandersetzung: Er untersucht die Position und Funktion von Kunst mit Verweis auf den Einfluss afrikanischer Kult-Objekte innerhalb der europäischen Kunstgeschichte und thematisiert Konzepte wie Theatralik, Emotionalität, Kommunikation und Anonymität. Die Masken werden so zu möglichen Rollen, Äußerungen oder psychischen Zuständen, die die BetrachterIn ausprobieren kann.

Durch Christine Lederers künstlerische Konstellationen zieht sich die Auseinandersetzung mit Sprache und Zeichnungen wie ein roter Faden. Es sind Strichzeichnungen, die Verbindungen aufbauen und neue Ebenen schaffen, um Menschen, Emotionen und Situationen zu bebildern. Durch das Prinzip der Kombination, durch Übertragung, Objet trouvé wie auch Schrifttexte entsteht in den Arbeiten eine reichhaltige künstlerische Sprache mit der Lederer eine Geschichte über den Ursprung der verwendeten Fundstücke baut.

Die Arbeiten von Marcel Tyroller zeichnen ein künstlerisches Interesse an Bewegung und Transformationsprozessen nach. Es sind raumspezifisch angepasste Installationen, die ihre eigene Zeitlichkeit entwickeln und über den Verlauf der Ausstellungsdauer konstant den Raum der Präsentation vermessen und neu ausloten. Die konstanten Bewegungen und Geräusche der Installationen rufen nicht nur eine Irritation hervor, sie zwingen die BetrachterInnen auch sich im Ausstellungsraum direkt zu der Arbeit zu verhalten.

Dominik Wandinger schafft Arbeiten, die gleichermaßen verwirrend wie humorvoll sind und die BesucherInnen aktiv herausfordern. Er verwendet Alltagsobjekte, die er jedoch aus ihrem herkömmlichen Zusammenhang herauslöst und in einen neuen Kontext überträgt, ohne deren Funktionalität aufzuheben. Dabei ist er besonders daran interessiert, die versteckten Eigenschaften der verwendeten Objekte oder Materialien herauszuarbeiten und so einen Moment der Überraschung und zu schaffen.

Anja Lückenkemper

ASPEKTE – ALLES ZEICHNUNG

Als ich begann diese Ausstellung zu planen, habe ich schnell festgestellt, dass das Thema Zeichnung für zahlreiche Mitglieder des BBK aus unterschiedlichen Kunstrichtungen besonders wichtig ist. Und so galt es vor allem den Facettenreichtum und die Vielfalt des Mediums in herausragenden Positionen zu präsentieren. Der Titel der Ausstellung besagt, dass in allen gezeigten Arbeiten die Zeichnung bestimmendes Element ist und die Verkürzung auf die Worte „Alles Zeichnung“ steht für mich nicht nur für eine gattungsübergreifende Bedeutung, sondern sozusagen als Aufruf – mit Ausrufezeichen – und damit Anfangspunkt eines Geschehens. Denn jede Linie beginnt an einem Punkt und setzt sich bis an ein – wie auch immer geartetes – Ende fort. Allein dieses elementare Merkmal der Zeichnung, das Moment der Bewegung bereits in sich zu tragen, öffnet ein großes Feld Zusammenhänge, individuelle Gedanken letztlich Geschichten sichtbar zu machen.

Und so gilt die Zeichnung als frühestes Zeugnis künstlerischer Tätigkeit überhaupt. Gerade sind die Höhlenmalereien von Chauvet in Frankreich als Replik in Originalgröße nachgebildet worden und die Wissenschaft geht aufgrund der neuesten Forschungsergebnisse am Original, von einer Entstehung von vor 36.000 Jahren aus. Die Zeichnungen, Gravuren und Malereien liefern trotz ihrer Schlichtheit eine Fülle an Erkenntnissen über das Leben des Steinzeitmenschen. Bis heute bleibt die Zeichnung erzählerisch, auch wenn sie über die Jahrtausende und Jahrhunderte viele Facetten durchlebt und in vielfacher Hinsicht sozusagen ihre Kapriolen gedreht hat. Wenn Paul Klee von der „eigenständigen Linie, die sich selbst ergeht [spricht] „als Spaziergang um ihrer selbst willen, ohne Ziel“, impliziert er die Loslösung der Linie vom Gegenstand und Bewegung als ihr wesentliches Grundelement. Eine Emanzipation der Linie zum gänzlich autonomen Gestaltungsmittel wurde schließlich mit den minimalistischen und konzeptuellen Ansätzen der 1950er und 60er Jahre erreicht, die der Zeichnung von einer zuvor „bescheidenen Nebenrolle zur unabhängigen Hauptrolle“ verhalf.

Dass der Zeichnung in der zeitgenössischen Kunst, besonders in den letzten zwei Jahrzehnten ein sehr hoher Stellenwert zukommt, verdanken wir einem breiten Spektrum an technischen Möglichkeiten im Bezug auf Trägermaterialien, Zeichenutensilien und neue Medien. Bis heute bleibt die Linie wichtiges Motiv künstlerischer Auseinandersetzung, umso mehr in einer zunehmend globalisierten Welt, in der eine internationale Bildsprache gefragt ist. Dieser äußerst spannenden Entwicklung folgend, präsentiert die aktuelle Ausstellung junge Positionen wie Fanny Jacquier und Michael Hottner, genreübergreifende Positionen wie Peter Engel und einen Schwerpunkt klassischer Vertreter wie Pia

Mühlbauer, Erich Gohl, Stefan Göler, Fritz Klier, Georg Tassev, Alfred Böschl und Paul Schinner. In über 100 Arbeiten und teils vierteiligen Werkzyklen zeigen die beteiligten Künstlerinnen und Künstler unterschiedliche Aspekte von Zeichnung und zeichnerischen Elementen auf Papier, Folie, Stein und Holz bis hin zu raumgreifenden Gesamtkonzepten. Verbindendes Element und inhaltliche Klammer der Schau ist die Linie als gestischer Strich, Kontur oder Umriss und bis heute gültiges Hauptmerkmal jeder Zeichnung.

Pia Mühlbauer nennt selbst die Zeichnung als ihr wesentliches Gestaltungsmittel und findet in der radikalen Reduktion auf dicht oder locker aneinandergesetzte Linienstrukturen, die ideale Ausdrucksform innere Seelenzustände in eine visuelle Sprache zu übersetzen. Sie spricht in diesem Zusammenhang meist vom Begriff der Mimesis, der aus dem griechischen übersetzt das Vermögen der Nachahmung mittels einer körperlichen Geste bedeutet. Vor allem Landschaft und Natur bieten ihr ein reiches Repertoire an Bewegungszuständen und lebendigen Rhythmen, die sie formal und farblich aufgreift und deren nachempfundene Wucherungen und wachsende Strukturen sie auf der Bildfläche zu vielschichtigen räumlichen Gebilden komponiert. Die klar gesetzten Linien und zu Flächen verdichteten Formen in Schwarz auf teils unbearbeitetem Untergrund geben den Prozess der in zahlreichen Schichten, langsam entstandenen Gesamtkompositionen preis und damit die einerseits sensible und gleichzeitig kompromisslos eindeutige Herangehensweise der Malerin. Das vehemente Einsetzen der Farbe Schwarz in der vierteiligen Serie wird zur räumlichen Explosion, die sich ohne Referenz zum Gegenständlichen als in vielen Schichten überlagertes dichtes Lineament artikuliert. Wie Malerei direkt auf die Wand sucht auch die zeitgenössische Zeichnung oftmals den raumgreifenden Charakter und sprengt das übliche Format. Papierarbeiten von Übergröße sind nun ebenso vertreten wie mehrteilige Zyklen, die wandfüllend installiert werden.

Fanny Jacquier präsentiert eine extra für die Ausstellung angefertigte 60-teilige Wandzeichnung mit dem Titel „affinités“, die ausgehend vom Landschaftsmotiv eine vielschichtige Gesamtposition unterschiedlich dicht und locker bearbeiteter Einzelblätter zeigt. Die zarte Farbigkeit von Gelb-, Blau-, Braun- und Schwarztönen wird von den zahlreich verwendeten Materialien wie Aquarell, Tusche, Kohle und Bleistift zu einem Panorama von Bewegungsmomenten und sich über mehrere Blätter entwickelnden Struktur. Der klassische Blick durchs Fenster als Motiv der Raumillusion zieht den Betrachter an manchen Stellen in die Tiefe, andere dazwischenliegende, sparsam bespielte Blätter greifen zart das Bewegungsmoment der Linie durch rhythmische Staffelung und sich dynamisch fortsetzenden

Einzelstriche auf hellem Grund auf. Die sechzig Blätter wirken - verstärkt durch die leicht gebogene Präsentationsfläche in den Bildraum und weit in den umliegenden Raum. Durch die subtilen kompositorischen Verbindungen und Brechungen der Einzelblätter erhält die Gesamtinstallation einen wechselhaften Charakter und beschreibt eine komplexe Situation, die nicht wirklich in der Realität nachempfunden werden könnte, sondern nur im Blick des Betrachters existiert.

Michael Hottner – seine Arbeiten sehen sie schräg gegenüber – erarbeitet sowohl in seinen Zeichnungen als auch in seinen Malereien Bildwelten, geprägt von einem sehr persönlichen Fokus auf Situationen und Menschen. Sein Bildpersonal ist aus erkennbaren Zusammenhängen geradezu herausdestilliert und von klaren Flächen und Linien, die die Szenen rätselhaft durchbrechen, in einen neuen Kontext gebracht. Kreise, Rechtecke, Würfel und präzise mit dem Lineal gezogene feinste Verbindungslinien betonen die Heterogenität der verschieden angelegten, oft kippenden Perspektiven und akzentuieren die gesamte Bildaussage. Größenverhältnisse werden wie die Verwendung von Farbe oft diametral zu ihrer räumlichen Wirkung eingesetzt und verstärken auf den zweiten Blick irritierend gestaffelte Bildebenen. Als Malgrund verwendet Hottner neben Papier und Karton meist Kunststoffolie, die wie schwebend vor der Wand oder im Raum installiert wird. Damit verstärkt Hottner die Transparenz und Offenheit der Lesbarkeit seiner Kompositionen.

Fiktive Welten schafft auch Erich Gohl in der präsentierten Werkserie „Veitstanz“. Schonungslos begibt er sich in dieser Reihe von 30 Blättern in unterschiedlichste Szenarien menschlicher Existenz. Begleitend beschreibt Erich Gohl auf 125 Blättern dazugehörige Schauplätze ebenso detailgenau wie die mit hoher Dichte, scharf umrissenen Zeichnungen. Es sind „pralle, gespenstische Visionen, die den ganzen Menschen zeigen. Ungeschönt. Seine Wünsche, seine Ängste“ (1) schreibt Helmut Hein über diese Serie. Mit Tusche, Kohle- und Bleistift entwirft Gohl entblößte und dramatisch ineinander verschlungene Körper mit überscharf plastischer Modellierung in überspitzten Alltagssituationen und Prozessen des Wandels. Kritisch hält er dem Betrachter den Spiegel einer Gesellschaft vor Augen, die weit entfernt ist von einer Insel der Glückseligkeit. Der Veitstanz als Inbegriff der ekstatischen, bis zur Besinnungslosigkeit führenden Tanzwut dient dem Künstler als allgemeingültige Metapher.

Stefan Gölers Zeichnungen stellen witzig und ironisch gesellschaftliche Normen in Frage, durchbrechen Sehgewohnheiten und verwandeln eingearbeitete Materialien zu symbolhaften Zeichen. Pergamentpapier, Holz, Zwirn oder Blech werden geschnitten, geklebt oder gefädelt und durchbrechen vielfach den Bildträger. Aufgenähte Fäden beschreiben Linien, setzen inhaltliche Verbindungen, Objekte ragen über die Begrenzungen der Bildfläche hinaus oder werden frei schwebend im



Blick in die Ausstellung, Foto © W.Schmidt

Raum installiert. Schrift wird zur Betonung der Bildaussage aber auch als Form, sich aus Einzelbuchstaben über mehrere Etappen zum Wort entwickelnd oder sich vielfach wiederholend eingesetzt. Göler liebt das kleine Format zur Visualisierung spontaner Ideen und die Ursprünglichkeit einfacher Materialien, die kombiniert mit assoziativ ausgelösten Zeichnungen, seiner informellen Darstellungsweise folgen. In der Ausstellung zeigt er eine Serie neuer Arbeiten – auch in großen Formaten. Gestisch spontan treffen seine Arbeiten ins Bewusstsein des Betrachters, werfen existentielle Fragen auf und überraschen durch ihre spielerische Leichtigkeit.

Eine ebenso präzise Wahrnehmung menschlicher Phänomene zeichnet die Karikaturen von Peter Engel aus. In fein gezogenen Linien reduziert er Figuren auf Konturen, die mit differenzierten Richtungsänderungen und nur wenigen Umrisslinien den Charakter seiner Zeichnungen bestimmen. Kernaussagen artikulieren sich in teils skurril überzogener Mimik, Gestik und Körperhaltung. Mit Textzusätzen und Wortschöpfungen werden die Szenen pointiert und steigern die teils verblüffend komische, teils bitter böse oder selbstironische Bildaussage. Peter Engel beobachtet, schaut hinter die Fassaden, blickt aus anderer Perspektive auf Alltagssituationen und scheut nicht die kritische Selbsthinterfragung. Seine Formensprache folgt einer situativ aufgeladenen Komik in kombinierten Bild- und Textpassagen. Die Faszination seiner Zeichnungen liegt vor allem in der aufs Minimalste reduzierten, klar gesetzten Linie und der verspielten und gleichzeitig hintersinnigen künstlerischen Haltung.

Fritz Kliers oft mehrteilige Bilderzyklen wie die hier gezeigten Serien „an einem Sonn-

tag“ und „Arrividerci Roma“ stellen einen Blick des Künstlers auf zwischenmenschliche Beziehungen dar und überzeichnen geradezu karikierend menschliche Verhaltensmuster. Klier stellt spöttisch Diskriminierungen bloß und verurteilt niedere Beweggründe in ironisch witzigen Personifizierungen. Mit schnell gesetzten, kräftigen Linien und flächig gebündelten Strichen deutet er Szenen an, die scheinbar flüchtig skizziert, pointiert das Wesentliche bildhaft machen. Seine Zeichnungen leben vor allem von dieser Konzentration, die meist durch rote Farbtöne kontrastreich zum Schwarz und Weiß der Ölkreide verstärkt wird.

Georg Tassevs kräftig markante Linienführung verleiht seinen Zeichnungen eine erstaunlich ausdrucksstarke Aussage. Impulsive Improvisationen abstrahieren das in enger Beziehung zueinander stehende Figurenpersonal und reduzieren einzelne Partien auf Umrisslinien oder nur noch angedeutete Versatzstücke, die sich in einem dichten Netz aus Zeichenspurens von organisch stofflichen Formen zur lebendig gezeichneten Linie wandeln. Wie aufeinanderfolgende Handlungssequenzen strahlen besonders die reduzierten Blätter durch sich wiederholende Linienstrukturen ein dynamisches Bewegungsmoment aus. Köpfe, Gesichtsausdruck und Augenpartien sind die Stimmungsträger der Bildaussage, doch im Vordergrund steht nicht die realistische Wiedergabe sondern der innere Ausdruck, der durch kräftige Farbgebung lebhaft gesteigert wird.

Alfred Böschls Zeichnungen sind neben den Studien für sein bildhauerisches Werk vor allem geprägt von Kompositionen organisch belebter Körperformen und einem Blick auf natürliche Formationen der Landschaft. Wie

der Faltenwurf eines Umhangs erheben sich in der gezeigten Serie, Silhouetten von Bergketten unterschiedlicher Staffelungen nebeneinander. Inspiriert von der kalifornischen Landschaft während eines Studienaufenthaltes, wirken die Zeichnungen gegenständlich und gleichzeitig radikal reduziert und suggerieren durch den Rhythmus von Linien und Flächen Ruhe und Bewegung. „Indem er sich dem Objekt nüchtern nähert, gelangt er zu einer besonderen Schönheit“ (2) schreibt Herbert Schneider über Böschls bildhauerisches und zeichnerisches Werk.

Paul Schinners neue, großformatige Serie von drei Zeichnungen, durchdringt in einer außerordentlichen Direktheit und Offenheit den Bildraum, der von einer behutsamen Symbolie gegenständlicher Anklänge und räumlicher Gefüge lebt. Der natürlichen Bewegung der Hand folgend, setzt Schinner teils zarte, teils dichte Strukturen rhythmisch in zahlreichen Schichten übereinander. Volumen und Fläche pastelliger Verwischungen stehen in spannendem Kontrast zur klar gesetzten Linie von Ölkreide und Bleistift und erschaffen einen tiefgründigen Kosmos poetischer Bildräume. Man spürt auch in Schinners Zeichnungen den Bildhauer, der räumlich denkt und auch im Stadium der fast vollständigen Abstraktion, den Bezug zu Körper und Raum und damit zum Gegenständlichen aufrechterhält.

Anjalie Choubal M.A. Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Aspekte – Alles Zeichnung“ am 21.04.2015

(1) Helmut Hein, Im Bilderreich der Überlebenden, in: Mittelbayerische Zeitung, 15. Juni 2014.

(2) Herbert Schneider, in: Alfred Böschl, Bildhauer und Zeichner, Textbeitrag anlässlich der Ausstellung „Bäumli, Böschl, Riepl“, Cordonhaus Cham, 2011/12.



DIE PROBLEME DER WELT

Drei Kunst-Debütanten beziehen in Regensburg Position.
3 x junge Kunst im Kunst- und Gewerbeverein Regensburg

Die Debütantenförderung des Berufsverbandes Bildender Künstler Niederbayern und Oberpfalz wurde in diesem Jahr an Carl Klein aus Brennbach, Florian Toperngpong aus Regensburg und Bernhard Weiß aus Stulln vergeben. Carl Klein, der „konzeptionelle schizophrene Ableger von Carl Olaf Klein, einem Oberpfälzer Steinbildhauer und Landwirt“, punktet mit originellen Installationen. Ob „Kunstkutte“ oder hinterhältiger „Junggesellenabschied“ aus Fußabstreifern, Stiefelknechten und Fugenkratzen; eine „Idylle“, die heute auf einem leeren Benzinkanister stattfindet; Videofilme, welche die Heimat beerdigen, oder ein großer Heuhaufen, in dem auf LED-Anzeige die aktuellen Börsenkurse für das miese Geschäft mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ablaufen – das alles ist vom Landwirt und Biobauern Olaf aus Höllmühle durchdacht und vom Künstler Carl als Alter Ego im besten Falle ironisch, meist zynisch formuliert.

Auf traditionellen Malerwegen bleibt Bernhard Weiß. Mit Collagen und plakativen, grell-bunten Bildern, orientiert an Graffiti-Kunst, führt er die Probleme der Welt vor Augen. Nichts wird hier beschönigt, Hoffnung liegt in weiter Ferne. Mit vier „Regeln der Kunst“ wird die Verlogenheit des Schönen entlarvt.

Mit Zufall, Vorbestimmung und Erinnerung spielt Florian Toperngpong. Im 2011 gegründeten „MillsArchiv“ werden originale alte Fotos und Dokumente gesammelt, klassifiziert, mit Texten konfrontiert und in Karteikästen sortiert oder in Gruppen von Bildern präsentiert. Die Vergangenheit werde noch immer nicht genügend reflektiert, meint der Künstler, gerade an solchen Fundstücken könne Erinnerung festgemacht werden. Die Fotografien, aufgezeichneten Gespräche und originalen Fundstücke sollen heute und in Zukunft „helfen, Fragen zur Vorbestimmtheit unseres Handelns zu beantworten“. Man sollte sich die

Mühe machen, die Schriftstücke zu lesen, da sind so einige Trouvaillen dabei. Wenn beispielsweise Dr. h.c. Margot Honecker an ihren Purzel schreibt, er möge doch bitte nicht die Bratpfannen und die Nylonstrümpfe vergessen, so waren das heiß ersehnte Dinge in der DDR. Die „Kunst“, so scheint es hier, wurde aus dem Paradies vertrieben, wie Bernhard Weiß das illustriert. Angesichts des aktuellen Zustands der Welt sind Bestandsaufnahmen und Positionen gefragt. Die Jungen haben das wohl begriffen.

Ines Kohl, Landshuter Zeitung, 25. März 2015

GROSSE OSTBAYERISCHE KUNSTAUSSTELLUNG 2015

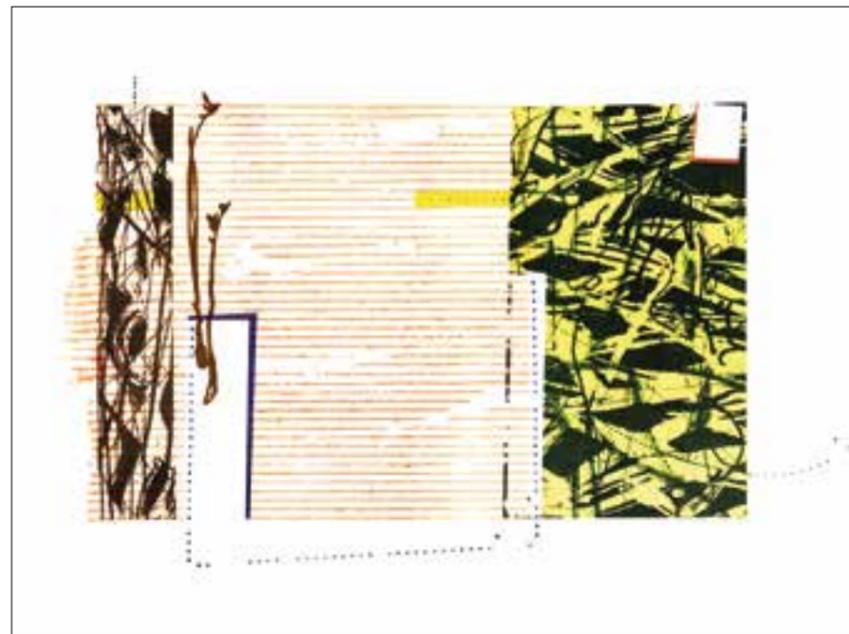
Städtische Galerie „Leerer Beutel“ und „Minoritenkirche“ des Historischen Museums Regensburg. Mit Gastkünstlern: Enrique Flore/Mexico und Fred Andrade/Kolumbien

2015 präsentiert sich der BBK Niederbayern/Oberpfalz zum zweiten Mal mit künstlerischen Interpretationen zu zeitaktuellen Ereignissen oder ganz einfach mit Werken der Malerei, Grafik, Plastik, Objektkunst, Fotografie und Installation im ersten und zweiten Obergeschoss der Städtischen Galerie Regensburg „Leerer Beutel“ und der Minoritenkirche. Damit hat sie in der Minoritenkirche und der Städtischen Galerie „Leerer Beutel“ sehr attraktive Räume gefunden, sich in bestem Licht zu zeigen.

Im Drei-Jahres-Turnus finden diese Jahresausstellungen abwechselnd in den Räumlichkeiten des „Kunst- und Gewerbevereins Regensburg“, im „Kulturviertel Deggendorf“ und der Städtischen Galerie „Leerer Beutel“ statt. So wird die Städtische Galerie Regensburg zu einer Konstante in dieser Schauplatz-Rochade.

Eröffnung: Samstag, 27. Juni, 19.00 Uhr
Dauer der Ausstellung: 28.06. – 06.09.2015

oben Blick in die Ausstellung
links v.l.: Olaf Klein, Frau Dobermann, Wigg Bäuml, Bernhard Weiß, Florian Toperngpong, Reiner R. Schmidt, Dr. Georg Haber, Fotos © W. Schmidt



TERMINE:

* **Mitgliederversammlung** des BBK Nürnberg Mittelfranken: voraussichtlich 25. Juli 2015 mit Diskussion und Verabschiedung einer neuen Satzung und Gründung eines Kulturwerkes.

* **Sommerfest** des BBK Nürnberg Mittelfranken: Hirtengasse 3 in Nürnberg, 25. Juli 2015

* Wir freuen uns, dieses Jahr drei **DebütantInnen** ernennen zu können:
– den Bildhauer Jens-Ole Remmers,
– die Gold- und Silberschmiedin Anne Fischer,
– Fatma Gülü, Malerei.
Die Ausstellungen und Katalogpräsentationen der DebütantInnen finden in den Sommermonaten statt.

links: Lithografie von Masanobu Mitsuyasu;
unten: Einblicke in die Ausstellung „Das kleine Format“.

DREI JAHRE AUF STEIN

Lithografien von Masanobu Mitsuyasu im Projektraum Hirtengasse, 18.03. – 23.04.2015

„Tradition pflegen heißt nicht, Asche aufbewahren, sondern Glut am Glühen halten.“

Jean Jaurès (1859 – 1914),
frz. Politiker (Sozialist)

Gerade erleben wir Zeiten, in denen der Traditionsbegriff, vor allem im handwerklichen Sinne, seine größte Krise erlebt. Eine Vielzahl von alten Berufen stirbt aus, handwerkliches Wissen, seit Jahrhunderten verfeinert, von Generation zu Generation übertragen, scheint nicht mehr gefragt und wird, gemeinsam mit den letzten „Berufenen“, zu Grabe getragen. Die allgegenwärtige Fortschrittsgläubigkeit setzt lieber kritiklos auf die Vernetzung digitaler und virtueller Welten – und damit meist auf den schnellen Effekt – statt kulturelles Wissen verbunden mit sinnlicher Arbeit weiter zu entwickeln. Selbst eine so traditionsreiche Institution wie die Nürnberger Kunstakademie möchte da gerne mitmischen, gibt handwerkliche Lehrstuhlkonzeppte und wertvolle Werkstätten auf ...

Dass große Kunst immer ein solides handwerkliches Fundament benötigt – und sei es die Erinnerung an die sinnlichen Erfahrungen des handwerklich Erarbeiteten, zeigen uns gute Ausstellungen und gute Künstlerinnen und Künstler.

Der BBK Nürnberg Mittelfranken freut sich daher sehr, den seit langem in Deutschland lebenden Japaner Masanobu Mitsuyasu in Nürnberg vorstellen zu können. Masanobu Mitsuyasu hat sich der Lithographie verschrieben und ist Dozent für Druckgraphik an der Universität in Marburg. Er erforscht diese Technik, versucht, sie zu erweitern, er kombiniert Lithographie mit anderer Druckgraphik, er experimentiert, immer auf der Suche nach dem besonderen Zufall, ohne dabei seine asiatischen Wurzeln zu vergessen. Masanobu Mitsuyasu feiert mit und in seinen Blättern die Poesie des Augenblicks!

Aus der Pressemitteilung von Helge Wütscher

tatortATELIER:15

Offene Ateliers

Am Sa./So., 9./10. Mai 2015, boten in 51 Ateliers 117 Künstler aus Mittelfranken Einblick in ihr Schaffen. Im Projektraum Hirtengasse präsentierten sich (fast) alle beteiligten Künstler unter dem Motto „Das kleine Format“ mit je einer kleinen Arbeit. Hier konnte der Besucher erste Orientierung finden und dann, bewaffnet mit einem Übersichtsplan, auf Entdeckungstour durch die Ateliers starten. Vernissage hierzu war am 7. Mai





WEIDENBAU(M)EN

Gemeinschaftsprojekt ANERKENNUNG mit Asylbewerbern, Stadt Geretsried.
Projektidee/Durchführung Gabriele Hüttl

Anerkennung und Zuversicht, das ist eine Voraussetzung für zufriedenes Leben! Besonders unsere Mitmenschen, die aus verzweifelter Lage zu uns kommen, sollten beides von uns erfahren. Künstlerische und handwerkliche Projekte eignen sich gut, um die Zeit, die Flüchtlinge hier verbringen, mit Sinn zu füllen. Darum habe ich mich dazu entschieden, ein Weidenbau-Projekt mit Flüchtlingen, die hier vor Ort in einer Containerunterkunft leben, zu initiieren.

Nachdem ich weiß, wie es die Flüchtlinge frustriert auf Entscheidungen zu warten und auf „Almosen“ angewiesen zu sein, war meine Idee, sie mit einem Projekt wenigstens für kurze Zeit aus der Lethargie zu holen. Nachdem ich seit 1998 viel Erfahrung mit Weidenbau(m)en gesammelt habe und bei dieser Arbeit bemerkt habe, wie schnell Menschen die Technik verstehen, wollte ich solch ein Projekt anbieten. Jeder kann mitarbeiten und ist am Ende erfüllt mit Stolz vor einem schönen Bau(m)werk zu stehen, welches nur aus Muskelkraft und Natur geschaffen wurde.

Ein weiterer Ansatz war, dass die Bündeltechnik, die wir zum Weidenbaumen verwenden, eine Technik ist, die ursprünglich aus Mesopotamien (Iran und Grenzgebiet zu Syrien) kommt. Dort werden aus Schilfbündeln Häuser und Boote gebaut. Da viele der Asylbewerber aus diesen Gegenden stammen, war es für mich eine schöne Metapher, diese Technik zu verwenden und aus den einheimischen Weiden ein wachsendes Gebäude zu schaffen.

Zusammen mit der Stadt Geretsried, Menschen für Menschen und Bund Naturschutz haben wir in Zusammenarbeit mit dem InGa (integratives Gartenprojekt) dieses Projekt im Januar beschlossen. Die Zeit war knapp, denn Weiden zu schneiden ist nur bis Ende Februar

erlaubt, aus Naturschutzgründen. Einen Tag lang haben wir Weiden zusammen mit zwei Asylbewerbern und Helfern aus dem Ort geschnitten, das war der Einstieg in das Projekt. Die Weiden haben wir im Gemeindegebiet entnommen und nun an einem ca. 500 m entfernten Platz wieder gepflanzt, so geht der Natur vor Ort nichts verloren.

Die Woche vom 13. bis zum 17. April hatte ich dann Zeit einen Weidenpavillon zu verwirklichen. Da die Aktion freiwillig war, ist das Ganze etwas riskant gewesen, da ich nicht einschätzen konnte, ob oder wie viele Menschen mit mir arbeiten werden. Aus meiner Erfahrung wusste ich, dass ich einfach anfrage und nicht abwartete, dass jemand mit an-

packt, es hat wieder funktioniert. Kaum hatte ich das Werkzeug ausgepackt und angefangen die Baustelle einzurichten, kamen die ersten Interessierten und schauten, was da passiert. Gleich fragte ich, ob einer der Afrikaner mir etwas festhalten könne, schon war er im Team. Ein Zweiter kam dazu und so ging es weiter. Das Schöne an handwerklichen Tätigkeiten ist, dass die Sprache keine so große Rolle spielt und die meisten Menschen ziemlich schnell verstehen, was man möchte. So kann ich nur jeden empfehlen, die Sprache nie als Handicap zu sehen.

In dieser Hinsicht, glaube ich, bin ich ein Menschenfänger und habe nie Zweifel, dass es funktioniert, und ich immer ausreichende Helfer habe, das war auch hier so. Etwas schade war, dass es nur die Männer waren und die Kinder, die sich beteiligt haben. Gerne hätte ich ein paar Frauen gewonnen, mitzumachen. Da es meist Menschen aus islamischen geprägten Regionen waren, die mir halfen, war es für mich und diese Männer eine interessante Erfahrung.

Eine Frau mit roten Haaren, die den Männern sagt und zeigt, was sie tun sollen. Das war anfangs für die Männer aus dem Irak, Afghanistan, Syrien, Mali, Eritrea, Albanien und anderen Ländern nicht so ganz einzusehen, dass es nicht mit weniger Anstrengung geht. Hier kann ich schnell klar machen, dass und warum Abläufe so und nicht anders sein sollen, dann läuft es prima.

Was spannend zu beobachten war, mit welcher Energie und Freude sie sich an der Arbeit beteiligt haben, sehr geschickt waren, schnell die Technik verstanden haben und wir dadurch viel Spaß hatten.

Am zweiten Tag schon haben einige morgens auf mich gewartet (viele schlafen normalerweise lange, weil sie keinen Grund haben aufzustehen) sie hatten die Zweige vorbereitet, ohne dass ich groß etwas erklären musste, dazu haben sie die anderen Helfer eingewiesen. Dies geschieht, wie schon gesagt, mit Men-



Gabriele Hüttl

schen aus den unterschiedlichsten Ländern und kulturellen Hintergründen. Sie haben meist kaum Sprachgrundlagen untereinander und wenige verstehen die deutsche Sprache. Allerdings lernen sie ein wenig Deutsch, denn meine Anweisungen und Warnungen mit „Vorsicht Finger weg“ oder „festhalten, ziehen, Seil, Schere, Äste“, auch „AuA“ und viele andere Worte wurden gelernt.

Mit den wenigen Menschen, die Englisch sprechen konnten, habe ich beim Arbeiten viel über ihre Länder, ihre traumatischen Fluchtergebnisse und Erfahrungen in anderen europäischen Ländern gelernt. Dabei kamen natürlich zur Sprache, dass sie hier nicht so glücklich sind, dass sie keine Interviews hatten im Bundesamt für Migration, um ihren Status zu klären. So ist ihr Tagesprogramm bestimmt von abwarten, nicht arbeiten dürfen, ohne Status und was sie sich wünschen, das ist einfach Anerkennung!

Am letzten Tag unserer Zusammenarbeit war es dann richtig aufregend, denn das Aufstellen in die vorher ausgehobenen Pflanzlöcher ist kein einfaches Unterfangen. Hier war der Spruch der „Boss sagt“ (ich war gemeint) oft zu hören mit größtem Respekt, doch vor allem der gemeinsame Stolz über den sich zusammenfügenden Bau, an dem sie alle mitgearbeitet hatten, der war deutlich zu spüren. Die restlichen Bewohner der Unterkunft kamen staunend dazu und haben es kommentiert jeder in seiner Art und Sprache, das war großartig.

Am Samstag darauf war ein Fest mit einer Einweihungs-Zeremonie, viel internationales Essen von Gästen und Bewohnern der Unterkunft. Einer der afghanischen Männer (er ist Schneider) hatte bunte Fahnen genäht und diese in dem Pavillon aufgehängt (sein ganz persönlicher Beitrag).

Viele Einheimische kamen, der 2. Bürgermeister und Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Besonders war, dass zwei der Sozialarbeiterinnen, die die Unterkunft betreuen, gekommen waren, obwohl es ihr freier Tag war.

Es war für mich eine reiche Woche mit vielerlei Erfahrungen! Einmal mehr konnte ich wunderbare Menschen aus den verschiedensten Kulturen näher kennenlernen. Die Flüchtlinge haben nun einen schönen Pavillon, der hoffentlich wächst und gedeiht. Außerdem haben sie eine Woche lang viel geschaffen, weniger Langeweile gehabt und spürbar mehr Selbstwertgefühl.

Daraus resultierend kann ich nur jedem empfehlen, der gerne mit Menschen arbeitet, sich ein Projekt mit Flüchtlingen zu überlegen und zu verwirklichen. Diese Mitmenschen brauchen wie wir Anerkennung zum glücklich sein.

Podcast mit Interview BR 5 vom 19.04.15: Interkulturelles Magazin www.br.de/radio/b5-aktuell/sendungen/interkulturelles-magazin/weidenpflanzprojekt-geretsried-100.html
Kontakt gabriele.huettl@freenet.de

CHRISTIANE TOEWE – MARE NOSTRUM

Rauminstallation 2015, 2,05 x 1,53 x 0,4 m, Porzellan, Holz, Plexiglas und modelliertes Licht

Fiktive Tagebuchblätter – aus Porzellan – schwimmen auf dem Meer. Fragmente persischer Schrift deuten auf die Herkunft des Schreibers hin. Die letzten Blätter sind leer. Die Tragödie offenbart sich im Titel: „mare nostrum“ (lat. mare nostrum „unser Meer“ war die römische Bezeichnung des Mittelmeeres und Mare Nostrum war ein Jahr lang eine Operation der italienischen Marine und Küstenwache zur Seenotrettung von Flüchtlingen aus meist afrikanischen Ländern, die versuchen, über das Mittelmeer Italien zu erreichen. Gleichzeitig sollten die Schleuser im Hintergrund aufgegriffen werden.

Über 80 000 Flüchtlinge erreichten dadurch die italienische Küste. Die Operation Mare Nostrum endete am 31. Oktober 2014 und wird – aus traurigem, aktuellem Anlass – hoffentlich bald wieder aufgenommen).



Die Installation war bis 2. Mai 2015 zu sehen in der Jahresausstellung des BBK Oberfranken „Din A4“ (Stadtgalerie Villa Dessauer, Bamberg).

Text/Foto Christiane Toewe

INITIATIVE KÜNSTLERNACHLASS

Im Frühjahr 2014 waren die beiden Vorsitzenden der beiden BBK Berufsverbände des bayerischen Schwabens zu einer Gesprächsrunde mit Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert und Dr. Peter Fassel (Bezirksheimatpfleger) eingeladen. Dr. Fassel stellte dabei folgende Überlegungen zur Diskussion: Die Bildende Kunst einer Region stelle den künstlerischen Spiegel der jeweiligen Zeit dar und bilde damit einen Teil des Bildgedächtnisses und der Erinnerungskultur Schwabens. Wie im Bereich der Literatur entsprechende Nachlässe gesammelt werden, solle nun auch für das künstlerische Schaffen eine entsprechende Möglichkeit geschaffen werden, da die Kunstmuseen in Schwaben mit dieser Aufgabe überfordert seien. Nach den Vorstellungen von Dr. Fassel und Jürgen Reichert sollen in einem noch zu mietenden Depot Bilder aus nicht vermarkteten Nachlässen gelagert werden, die sonst vielleicht verloren gehen könnten. Oft sei bei den Künstlern oder deren Nachkommen selbst kein Raum für geerbte Kunstwerke vorhanden, oder auch kein Bewusstsein für deren Wert.

Nach Ansicht von Dr. Fassel sollen zunächst nur Bilder (projektive Kunstwerke) archiviert werden, keine Plastiken, da letztere zu raumgreifend seien.

Für die Auswahl der Künstler, deren Werke archiviert werden sollen, soll ein Beirat aus Fachleuten (Professoren, Vertreter der Kunstmuseen, Vorsitzende der beiden Verbände u. a.) gebildet werden. Der Beirat soll Empfehlungen aussprechen, Fachexpertisen erstellen und entscheiden, welcher Nachlass welches/welcher Künstler/Künstlerin in die Sammlung aufgenommen werden soll.

Die beiden anwesenden Vorsitzenden der Berufsverbände (Norbert Kiening und Gerhard Menger) wurden dazu um Meinungsäußerungen gebeten. Das Vorhaben wurde im Vorstand des BBK Schwaben-Süd bereits diskutiert und den Mitgliedern im Rahmen einer Mitgliederversammlung sowie in einem Rundschreiben vorgestellt.

Um bayernweite Meinungsäußerungen und Diskussionsbeiträge wird gebeten.

Gerhard Menger
(Vorsitzender BBK Schwaben-Süd)

■ AUSSCHREIBUNGEN

Alle Angaben nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr

66. KUNSTAUSSTELLUNG IM RAHMEN DER ALLGÄUER FESTWOCHE 2015

Die 66. Kunstausstellung im Rahmen der Allgäuer Festwoche findet vom 08.08. bis 06.09.2015 im Hofgartensaal der Residenz statt. Die Stadt Kempten (Allgäu) lädt Bildende Künstlerinnen und Künstler zur Teilnahme ein, die **seit mindestens einem Jahr ihren Lebensmittelpunkt im Allgäu haben oder im Allgäu geboren sind**. Gezeigt werden können Werke der Malerei, Bildhauerei, Grafik, Installation, Fotografie und Videokunst und Werke für den öffentlichen Raum in der Kemptener Innenstadt. Einlieferungstermine für höchstens zwei Arbeiten: **Sa, 20.06., So, 21.06.2015**, jeweils 9 – 18 Uhr im Hofgartensaal der Residenz (Eingang Hofgar-

ten-Seite) in Kempten. Die Arbeiten dürfen nicht älter als drei Jahre und in den letzten sechs Monaten nicht in anderen Kollektivausstellungen im Allgäu gezeigt worden sein.

Drei Kunstpreise können von der Jury vergeben werden: Kunstpreis der Stadt Kempten (Allgäu) – € 5.000, Thomas-Dachser-Gedenkpreis – € 4.000, und der Förderpreis der Dr.-Rudolf-Zorn-Stiftung (für Kunstschaffende unter 40 Jahren) – € 3.000. Erforderliche Unterlagen: Museumsverwaltung der Stadt Kempten (Allgäu), Memminger Str. 5, 87439 Kempten (Gebäude der Kunsthalle Kempten), T 0831 2525-391, F 0831 2525463, museen@kempten.de. Ein Download der Unterlagen ist möglich unter www.kunsthalle-kempten.de/festwoche. →

22. AICHACHER KUNSTPREIS 2015

Ausstellung in der SanDepot-Halle in Aichach mit Aichacher Kunstpreis (€ 2.500) und Publikumspreis (€ 300). Die großzügigen Räumlichkeiten der ehemaligen Lagerhalle bieten vielfältige Möglichkeiten für alle Bereiche der Bildenden Kunst. Fotos der Ausstellungsräume finden Sie unter: http://www.kunstverein-aichach.de/ausschreibung_2015.html
Das Juryverfahren ist zweistufig, wobei zur 1. Stufe ausschließlich Fotos eingereicht werden können. Die zur 2. Stufe zugelassenen Künstler/innen müssen dann die entsprechenden Originalarbeiten einreichen.
20.09. – 25.10.2015 in der SanDepot-Halle, Donauwörther Str. 36, 86551 Aichach. Eröffnung mit Preisvergabe am Sonntag, 20.09.2015, 14.00 Uhr. Zugelassen sind alle Künstlerinnen und Künstler, die in **Bayern wohnen oder in Bayern geboren sind**, ausgenommen der/die Kunstpreisträger/in des Vorjahres.
Es kann nur eine Arbeit der letzten 3 Jahre eingereicht werden, diese darf aber auch mehrteilig sein.
Mit der 1. Bewerbungsstufe (max. 2 aussagekräftige Papierfotos, nicht größer als Din A4) ist eine Bearbeitungsgebühr von 10 € bar der Bewerbung beizulegen (wird nicht zurückerstattet). Mitglieder des Kunstvereins sind von der Gebühr befreit. Eine Kurzvita und das Einlieferungsformular zur Fotjury (unter: http://www.kunstverein-aichach.de/ausschreibung_2015.html)

müssen beigefügt werden. Titel, Name und Adresse, Technik, Maße der Werke, sowie Gewichte bei Skulpturen sind auf der Rückseite der Fotos zu vermerken. Nicht zugelassen sind Dias, digitale Medien und Kataloge. Stufe 1: Abgabeschluss der Fotos bis Sa, **11.07.2015** (Datum des Poststempels) an Kunstverein Aichach e.V., Ziegeleistr. 46, 86551 Aichach. Zur 2. Stufe zugelassene Künstler/innen werden in der 32. KW i. d. R. per Email oder postalisch benachrichtigt.

BISTUM PASSAU

Die Bischöfliche Kunstkommission des Bistums Passau lädt **junge Künstler** zur Einführung in die Gestaltung sakraler Räume und in das kirchliche Wettbewerbswesen ein (Fr, 10. Juli, 9–12 Uhr, Ende mit Mittagessen)
Ort: spectrumKIRCHE
Mitwirkende: Alois Brunner, M.A., Jochen Jarzombek, Diözesanbaumeister, Mario Schosser, Maler und Grafiker, Andreas Sobek, akad. Bildhauer und Bernhard Kirchgessner
Bei Interesse unbedingt bei Msgr. Dr. Kirchgessner per Mail anmelden!
Informationen: Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner, Domvikar, Leiter von spectrumKIRCHE – Exerzitien- und Bildungshaus auf Mariahilf, des Diözesanen Zentrums für Liturgische Bildung, DZLB und der Künstlerseelsorge, Schärldinger Str. 6, 94032 Passau
www.spectrumkirche.de
www.kirchgessner-bernhard.de

JAHRESAUSSTELLUNG KUNSTVEREIN ERDING

Der Kunstverein Erding führt heuer wieder eine juriierte Jahresausstellung durch. Wir laden Sie ein, Ihre Arbeiten einzureichen. Voraussetzung ist, dass Sie Ihren **Wohnsitz in Bayern** oder einen besonderen Bezug zum Kunstverein Erding haben.
Thema: Netzwerke.
Kunstpreis: 500 €. Eröffnung: 31.07.2015, 19 Uhr, Ausstellung 01.08. – 16.08.2015 im Erdinger Frauenkirchhof, Schranneplatz 3, 85435 Erding. Es werden Arbeiten aus allen Bereichen der bildenden Kunst ausgestellt. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.
Die Bewerbungsunterlagen können unter www.kunstverein-erding.com heruntergeladen werden.
Bewerbungsschluss/Einreichungstermin: Freitag, **12.6.2015**, 15 – 20 Uhr im Bauernhausmuseum Erding, Taufkirchener Str. 24, 85435 Erding. Kunstverein Erding e.V. Geschäftsstelle: Dirk Auf dem Hövel, Untere Bergstr. 70, 85456 Wartenberg, info@kunstverein-erding.de

3LÄNDERKUNST16

Im Rahmen der 3Ländermesse „Pas-sauer Frühling“ (5.–20.03.2016) stellt der Messebetreiber Peter Kinold (Kinold-Messen) **Ausstellungs- und Präsentationsmöglichkeiten** für Künstler, Galerien, Kunstwerkstätten, Ausbildungseinrichtungen, Institutionen, Künstlerbedarf usw. aus **Niederbayern, Südböhmen und Oberösterreich** zur Verfügung. Interessenten können sich beim Organisator Hubert Huber (Ringstraße 1, 94081 Fürstentzell, 08502 8250, info@huberthuber.de), bewerben.

ARS LITURGICA WETTBEWERB 2015 (2. Aufruf)

Gestaltung eines Vortragekreuzes. Der Kunstverein im Bistum Essen e.V. lobt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Liturgischen Institut, Trier, und dem Liturgiewissenschaftlichen Lehrstuhl an der Ruhr-Universität Bochum unter dem Titel ars liturgica einen künstlerischen Gestaltungswettbewerb zur Realisierung eines Vortragekreuzes aus. Erwartet wird eine zeitgenössische Gestaltungslösung für ein Vortragekreuz für den regelmäßigen Gebrauch in den Gottesdiensten der gesamten Pfarrei St. Josef, Essen-Frintrop (www.st-josef.kirche-vor-ort.de). Der Wettbewerb ist mit Preisgeldern dotiert. Einsendeschluss ist der **12.06.2015**. Ausführliche Wettbewerbs-Ausschreibung im Internet: www.liturgie.de

4. INTERNAT. EVARD-PREIS DER KUNSTHALLE MESSMER

Einsendeschluss: **31.07.2015**
Zum 4. Mal schreibt die Kunsthalle messmer den André Evard-Kunstpreis aus, der dem Schweizer Künstler André Evard (1876 – 1972) gewidmet ist, der sich bereits 1913 in seiner Malerei mit geometrischen Abstraktionen beschäftigte. Der André-Evard-Kunstpreis richtet sich an internationale zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler, die sich dem Stil der **konkret-konstruktiven Kunst** verschrieben haben. Evard war ein Pionier der Schweizer Avantgarde-Kunst. Die Kunsthalle messmer liegt im Dreiländereck zwischen Frankreich, Schweiz und Deutschland und möchte den künstlerischen Dialog in der Region fördern. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert und kann ggf. unter zwei Gewinnern aufgeteilt werden. www.kunsthallemessmer.de

JAHRESAUSSTELLUNG DES BBK SCHWABEN-SÜD 2015 (2. Aufruf)

Thema „**Unterwegs**“. Rund um die Kemptener Kunstnacht (20. September bis 04. Oktober 2015). **Nur für Mitglieder des BBK Schwaben-Süd.** Wer reist, sehnt sich nach anderen Räumen, ist sinnhungrig. Er hofft darauf, hinter der nächsten Wegkuppe warte etwas auf ihn. Es ist die Lust auf das Fremde, auf das Offene, nach Ursprung. Reisen meint jedoch auch die innere Bewegung, die Reise in die Innenwelt des Seelischen, Geistigen, das Unterwegssein zwischen diesen Welten. Vom Reisen sagt man ja, der Weg schon sei das Ziel, der Prozess das Wesen, und eben dasselbe gilt vom Leben der Subjektivität, um das es im künstlerischen Schaffen vornehmlich geht. Beim Reisen werden wir uns unserer Existenz besonders eindringlich bewusst. Reisen und Existenz, beides gehört zusammen, beides legt sich im jeweils anderen aus. Das Thema „unterwegs“ kann als Reisen im herkömmlichen Sinn wie auch im übertragenen Sinn verstanden und bearbeitet werden. Es kann als Reisen in das Innere des Menschen oder in vertraute äußere Bereiche verstanden werden. Materielles oder Immaterielles kann zum Thema gemacht werden.
Einlieferung: Sa, **12.09.2015**, 11–14 Uhr, Abholung: So, 04.10., 18–19 Uhr und Mo, 05.10., 12–13 Uhr (max. 2 Arbeiten der Malerei, Grafik, Plastik, Fotografie, Keramik, Objekte, Installation u.a.) Die Arbeiten müssen gekennzeichnet, hängetechnisch einwandfrei sein und dürfen nicht älter als 5 Jahre sein! www.kunst-aus-schwaben.de
Eröffnung: Sa, 19.09., 11 Uhr

AKTIVITÄTEN UNSERER MITGLIEDER

WIR GRATULIEREN

Werner Bisle, Krumbacher Kunstpreis
Klaus von Gaffron, Kulturpreis der Dr. Franz und Astrid Ritter-Stiftung für Bildende Kunst (siehe S. 8)
Julia Hiemer, Füssener Förderpreis für junge Kunst (siehe S. 4)
Hubert Huber, Preis Brückenbauer | Stavitel mostů 2015 der Bavaria Bohemia e.V.
Silvia Jung-Wiesemayer, Kunstpreis der Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim (siehe S. 5)
Eugen Keri, Grafikpreis Senden

AUSSTELLUNGEN

Alois Achatz, Augenklinik Regensburg, **29.6.–9.10.15, Eröffnung: 28.6., 11 Uhr**
Gabriele Abs, Christine Ambrusch, Fritz Auweck, Regina Fritsch, Ingrid Harster, KaiPan-Pictures, Elisabeth Knopper, Gerd Kriso und Tanja Schmid-Osterkamp (Ateliergemeinschaft), Beteiligung „Obacht“, Kultur im Quartier, Haidhausen, Ateliers Burggrafenstr. 5, **12.–14.6., Eröffnung: 11.6., Jugendkirche, 19–21 Uhr**
Eva Andersson und Peter Schlosser, „spuren/positionen/2“, Eiskeller, Pfrenten-Berg, –3.5.15
Annemarie Augsten, „Bewegte Körper – Momentaufnahmen des Vergänglichen“, Zeichnung und Malerei, Seidenlicht – galerie kunst handwerk design, Bad Grönenbach, –23.5.15
Katja Barinsky, Augenklinik Regensburg, **26.10.15–12.2.16, Eröffnung 25.10., 11 Uhr**
Anita Braxmeier (Zeichnung), **Wilhelm Eger** (Aquarell, Mischtechnik), Galerie im Unteren Schlösschen, Kunstverein Bobingen, –24.5.15
Renate Christin, „Europas Straßen – Treffpunkt 97828“, Kunstraum Hofgasse, Marktheidenfeld, 25.4.–**6.6.15**
Christoph Dittrich und Peter Casagrande, „Völlig losgelöst“, Galerie Noah, Augsburg, –17.5.15
~ und **Clemens Heini**, „Betrachtung“, Galerie Thomas Menzel, Kenzingen, –**13.6.15**

Meldungen für „Aktivitäten unserer Mitglieder“ bitte als **Textmail** an Pit Kinzer (Adresse s. S. 24). Anhänge werden nicht mehr berücksichtigt. Bei mehreren Beteiligten bitte Mitglieder markieren.
An großen Sammlausstellungen in Bayern (z.B. Große Ostbayerische, Große Schwäbische etc.) sind zuviele Mitglieder beteiligt, um hier alle einzeln aufzuführen zu können.

AKTUELLE AUSSCHREIBUNGEN IM INTERNET

- www.bbk-bayern.de → Ausschreibungen
- www.bbk-bundesverband.de → Ausschreibungen
- igbk.de → Information & Service → Ausschreibungen
- und auf den verschiedenen Regionalverbands-Seiten:
Adressen siehe Impressum (Seite 24)

Rolf Eichelmann, Dieter Moravec, G. Birkner, R. Bögner, Burgauer Galerie, –30.4.15
Irene Fastner, Rudolf Härtl, Renate Selmayr, Bernd Weber, „große Gefühle“, Galerieverein Reutte, 13.5.–29.5.15
Ilse Feiner, „arboresc“, Malerei, Spitzweid Kulturscheune, Roßtal, **11.7.–26.7.15, Eröffnung: 10.7.2015, 19 Uhr**
~ „Vegetabil“, Malerei, Rathausgalerie Bechhofen a.d.Heide, –30.9.15
~ Beteiligung „Reibungsfelder“, GEDOK Franken, Residenz Hilpoltstein, 30.4.–**28.6.15**
Klaus von Gaffron, Weytterturm Straubing, **27.6.–2.8.15**
Florian Geissler, Michaela Geissler, Pit Kinzer u.a. „Kunst an der Isar“, Landshut, **11.7.–9.8.15, Eröffnung: Fr, 10.7., 19.30 Uhr**
Richard Gruber, „... witzige, nachdenkliche, hintergründige oder provokative Bronzefiguren“, Annemarie Mießl „Schweinebrunnen & Vogeltränken“, Kunst im Gut in Scheyern, 1.–3.5.15
Julia Hiemer, Skulpturen, Beteiligung „11x Kunst bewegen“, Atelier Marion Werner, Steingaden, 9.–10.5.15
Michael Hottner, „Wahrheit macht kein Geräusch“, Augenklinik Regensburg, 9.2.–**5.6.15**
E.A. Jung, Malerei, **Fredrik Lindqvist**, Holzschnitte auf Stoff, Kreuztor Ingolstadt, **11.6.–28.6.15, Eröffnung Do, 11.6.2015, 19 Uhr**
Daniela Kammerer, „rumkugeln – auffliegen“, Galerie Südkind Augsburg, 7.5.–**4.7.15**
Irgard Kempf, „Papierwelten“, Objekte aus Papier/Karton, Galerie Drächlsbau, München, 13.6.–3.7.15, **Eröffnung 12.6., 19.30 Uhr**
Pit Kinzer, Installationen, Beteiligung „Projekt kunststrassen – Skulpturenpark in Rabel“, Hansestadt Werben, 16.5.–**11.10.15**
~ Installationen, Beteiligung „Skulpturen Sommer Bissée“, 30.5.–**10.10.15**
Petra Klos, „Grenzenlos“, Raum und Raum, Moritz & Heßdörfer, Galerie und Atelier, Oberstaufen, 30.5.–**21.6.15**
Rosa M. Krinner & Dieter Breit-schwerdt, Zeichnungen – Malerei – Plastiken – Objekte, AK68 – Galerie im Ganserhaus, Wasserburg, 10.5.–**7.6.15**
~ Katharina Schellenberger, „Tiefen Grund“, Seidlvilla, München, 17.4.–**11.6.15**
Monika Lehmann, „Körperbilder“, Galerie Rose, Schondorf am Ammersee, **Eröffnung: 12.6., 19 Uhr**
Christine Linder, „Passagen“, Bilder und Zeichnungen, Galerie Anaïs, München, 18.3.–30.4.15
Maria Maier, „BlüteZeit“, Foto- und Papierarbeiten, Kunstverein Speyer Kulturhof Flachgasse, 22.3.–15, ~ Beteiligung „Glanzlichter der Sammlung“, Kunstmuseum Erlangen, 1.–29.3.15
Margot Marquardt und KollegInnen „SIX-ART4“, Malerei/Objekte/Skulpturen, Säulenhalle am Stadttheater, Landsberg/Lech, **3.7.–12.7.2015**
Liliana Mesmer, Johanna Schreiner

und **Stefan Wehmeier**, „graphien 2015“, Zeichnung, Monotypie, Farbdrucker, Kunstverein Bobingen, 15.2.–19.4.15
Stefanie Kraut, Installation, **Jürgen Meyer**, Zeichnung, Willi Weiner, Plastik, Zeichnung, Museum im Pflegs-schloss Schrobenhausen, 22.2.–17.4.15
Otto Müller, „Und die Erde war ein Tohuwabohu ...“ (Gen 1, 1 - 2), Produzentengalerie Passau, 14.3.–12.4.15
Andrea-Corinna Neidhart, Beteiligung „Prunkversuche. Annäherungen an Schinken“, Klasse für künstlerische Fotografie der Kunsthochschule Mainz zu Gast im Museum Heylshof, Worms, 10.5.–**12.7.15**
Carl Nissen Werkhaus am Rotkreuzplatz, 14.3.–15
Anna Ottmann/Wolfgang Fritz, „corpus ...“, Skulpturen – Malerei – Zeichnung, Kunstforum Arabellapark, München, 20.5.–**3.7.15**
Elisabeth Röder, „Maka Ina – Mutter Erde“, Galerie No 1, Augsburg, –7.5.15
Jochen Rüdth, Galerie Pia Rubner, Nürnberg, –9.5.15
Renate Selmayr, Holzschnitte – Collagen – Objekte, Stadtmuseum Weilheim, 4.4.–6.5.15
Alf Setzer, Amely Spötzl, „Stein oder Nichtstein“, Galerie der Stiftung S BC – pro arte am Ulmer Tor, Biberach, 30.4.–
Brigitte Weber, „Rinder | Rehe | Raritäten“, Werkstatt-Galerie Schiele, Aichach 8.5.–
~, konkret – abstrakt, Rathaus Gersthofen, –22.5.15
Stefan Wehmeier, „Erinnerte Natur“, Neue Bilder und keramische Objekte, Galerie Claus Netuschil, Darmstadt, 3.5.–**15.6.15**
Magdalena Willems-Pisarek, „Faszination Natur“, Öl/Wachsbilder, Pastelle, Zeichnungen und Grafiken, Arbeiten 2006 – 2015, Rathaus Galerie Süßen, 22.3.–8.5.15
~ „Im Schutz der Bäume“, Museum für Bildende Kunst, Nersingen-Oberfahlheim, 25.2.–7.6.15

KLEINANZEIGEN

Kleinanzeigen sind für BBK-Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder zahlen € 1,50 pro Zeile. Kleinanzeigen werden jeweils ein Mal abgedruckt, außer es wird bei der Meldung anderes vermerkt. Natürlich können sie auch für jedes Heft wieder neu gemeldet werden (an Pit Kinzer, Adresse s. S. 24).

Schön renoviertes altes Haus in der Altstadt Kaufbeuren zu vermieten. Ca. 200 qm, unter der Blasiuskirche, Vorderhaus (3 Stockwerke) als schöne Galerie eingerichtet. Hinterhaus mit Terrasse, Garten und Gartenhäuschen. Das ganze Haus ist teilbar in 3 Wohnungen. Mietpreis für Galerie und Wohnung je 500 € (zzgl. Nebenkosten). T 08341 14747, mail@peterzeiler.de





Massive Radierpressen von 400mm bis 1000mm Rollenbreite.



Metalldesign Behninger
Tel. 0157 73435403
www.rollenpressen.com
g.behninger@web.de

MAYER'SCHE
HOFKUNSTANSTALT

**KUNST AUS
GLAS UND
MOSAIK**

Seidstraße 25
80335 München
Tel 089 54 59 62-0
www.mayersche-hofkunst.de

Kunst drucke
Kupferdruck · Buchdruck · Offsetdruck · Digital Fine Art

500 Kunstkarten A6 ab € 60 · 500 DIN lang ab € 65
500 Kataloge 21x21cm (24+4 Seiten) jetzt ab € 570
500 Kataloge 21x21cm (48+4) Klebebindung ab € 1290
200 Kataloge 21x21cm (48+4) Hardcover ab € 1650
100 Postkarten-Sets (100x 10 Motive) ab € 300

(Preise zzgl. MwSt. und Versand – und inklusive individueller Beratung)

ziegler druckvorlagen gmbh
wemdingen str. 29 · 81671 münchen
tel. (089)49 00 03 82
team@zieglermedia.de

Stand 12/2013

AUSSTELLUNGSKALENDER

Von den BBKs oder mit deren Unterstützung veranstaltete Ausstellungen: Juni bis September 2015

■ BBK MÜNCHEN UND OBERBAYERN

- **München, Galerie der Künstler**, Maximilianstr. 42, 80538 München, Mi-So 11-18, Do 11-20 Uhr (Feiertage geschlossen)
- 11.06.-28.06. **Rhythmus und Verfahren** (Teilnehmer siehe S. 14)
Eröffnung: Mi, 10.06.2015, 19-22 Uhr
- 12.07.-19.07. **Tacker**, Vorauswahl für die Ausstellungreihe „Debutanten“ und „Die ersten Jahre der Professionalität“ 2016
- 31.07.-28.08. **Walking Dots** (Teilnehmer siehe S. 14)

■ BBK NIEDERBAYERN

- alle Ausstellungen des BBK Niederbayern e.V. auch unter www.bbk-bayern.de/ndb
BBK Jahresausstellung im Internet
www.bbk-bayern.de/ndb/jahresausstellung2014
- **Passau, Kulturmodell**, Bräugasse 9, 94032 Passau, Tel. 0851.36 311, geöffnet Di-So 15-17, www.kulturmodell.de, info@kulturmodell.de
Wegen Hochwasserschäden bis voraussichtlich September 2015 geschlossen
Temporäres Atelierhaus, Dr.-Ernst-Derra-Straße 2, 94036 Passau, kann in Absprache mit dem BBK Niederbayern genutzt werden.
 - **Passau, Finanzamt Passau – Servicezentrum** Innstraße 36, 94032 Passau, www.finanzamt-passau.de
04.03.-26.06. **50 x 50 Kunst im Finanzamt**
 - **Landshut, Bezirk Niederbayern** Maximilianstr. 15, 84028 Landshut, T 0871.808-1905, Mo-Do 9-15.30, Fr 9-12 Uhr und nach Vereinbarung, www.bezirk-niederbayern.de
pressestelle@bezirk-niederbayern.de
 - **auswärts** (Organisation BBK Niederbayern) Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Prinzregentenstraße 28, 80538 München im Rahmen der „Europawoche“
30.03.-26.06. **Verónica Romero** Las Moradas (siehe S. 7)
 - **Dauerausstellungen in Niederbayern u.a.:**
Aldersbach Zwischen Kloster, Rathaus und Klostergarten: Sitzsteine
Andechs Auf Klostergelände und vorm Rathaus: **Kunst und Bier**, www.kunstundbier.de
Arnbruck Firma Weinfurtnr, Skulpturen
Osterhofen Stadtpark, www.osterhofen.de
Skulpturen
Plattling Am Bahnhofsgelände, www.plattling.de
Nibelungen Skulpturen
Ruderting Kunstweg: Skulpturen
Wegscheid Auf dem Gelände um den Rannasee: Skulpturen

■ BBK NIEDERBAYERN-OBERPfalz

- **Schwandorf, Oberpfälzer Künstlerhaus**, Fronberger Str. 31, 92421 Schwandorf
- **Regensburg, Städt. Galerie Leere Beutel und Minoritenkirche**
27.06.-06.09. **Große Ostbayerische Kunstaussstellung**
Eröffnung: Fr., 26.06.2015

■ BBK NÜRNBERG MITTELFRAANKEN

- **Nürnberg, Galerie Hirtengasse** Hirtengasse 3, 90443 Nürnberg, Weitere Informationen: blog.bbk-nuernberg.de
01.07.-10.09. **Sabine Ostermann**, „Goldene Zeiten“, Linolschnitte und Malerei,
Vernissage: So, 28.06.2015, 11 Uhr
- 30.09.-12.11. **Peggy Kleinert**, „Monaden“, Rauminstallation,
Vernissage: So, 25.09.2015, 11 Uhr
14.00 Uhr Jahreshauptversammlung und 18.00 Uhr Sommerfest

■ BBK OBERBAYERN-NORD UND INGOLSTADT

- **Ingolstadt, Städt. Galerie in der Harderbastei**, Oberer Graben 55, 85049 Ingolstadt, T 0841 9312754, Do-So. und Feiertag 11-18 Uhr

- 09.05.-07.06. Kunststücke: **Christa Gallert-Zirzow** „Findet mich ein Galerist?“
- 14.06.-19.07. Jahresausstellung **BBK aktuell**. Künstlerinnen und Künstler aus der Donauregion um Ingolstadt zeigen neue Arbeiten.
- 12.09.2015 **Versteigerung** zu „Nacht der Museen“
Einlass 18.00 Uhr, Beginn 19.00 Uhr
- 25.09.-25.10. Kunststücke: **Viktor Scheck** „In a landscape“
- **Ingolstadt, Zeughaus, Neues Schloss Ingolstadt**
Öffnungszeiten: 10-18Uhr
10.07. **Das Napoleonprojekt**. Acht Mitglieder des BBK Oberbayern Nord & Ingolstadt stellen sich mit ihren Arbeiten zur Landesausstellung Napoleon und Bayern dem komplexen Thema „Krieg – Napoleon – Frieden“.

■ BBK OBERFRANKEN

- **Bamberg, Kunstraum Kesselhaus**, Bamberg, Untere Sandstr. 42, zur Zeit geschlossen

■ BBK SCHWABEN NORD UND AUGSBURG

- **Augsburg, BBK-Galerie im abraxas**
Sommestr. 30, geöffnet Di, Do, Fr, Sa, So 14-18 Uhr
aktuelle Termine unter www.kunst-aus-schwaben.de
14.06.-20.06. **Drucksymposium 2015**
20.06.-26.07. **Drucksymposium 2015** (Ausstellung)

■ BBK SCHWABEN-SÜD

- Alle aktuellen Termine, Ausschreibungen u.v.m. des BBK Schwaben-Süd auf www.kunst-aus-schwaben.de
- **Kempten, Kunsthalle**, Memminger Str. 5, Do/Fr 16-20 Uhr, Sa/So 12-18 Uhr
13.06.-28.06. **Quellen der Kunst – Offene Ateliers im Allgäu**
Vernissage: Fr, 12.06.2015, 19 Uhr
 - **allgäuweit**
20./21.06. **Quellen der Kunst – Offene Ateliers**
Künstler/innen des BBK Schwaben-Süd,
Sa und So, jeweils 11-18 Uhr
 - **Irsee, Schwabenakademie Kloster Irsee**
Klosterring 4, 87660 Irsee, www.schwabenakademie.de, T 08341 906662, Mo-Fr 14-17, Sa/So/Feiertag 11-17 Uhr.
23.05.-07.06. **Schwäbische Künstler in Irsee XXVII**
(mit BBK Schwaben Nord und Augsburg)
 - **Immenstadt, Literaturhaus Allgäu**
Bräuhaustr. 10, 87509 Immenstadt, T 08323 7586, Mo/Do 14-18, Di 9-11/14-18, Mi 14-19, Fr 12-16, Sa 10-12 Uhr
09.05.-06.06. **Stadt, Land, Fluss**

■ BBK UNTERFRANKEN

- **Würzburg, BBK-Galerie**, im Kulturspeicher
geöffnet Mi, Do, Fr, So 11-18, Sa 13-20 Uhr
- **Würzburg, Werkstattgalerie im Künstlerhaus**
im Kulturspeicher, geöffnet Mi, Do 9-18, Fr 14-18Uhr
21.05.-14.06. **Ines Schwerd** Neue Arbeiten, Malerei und Zeichnung
06.06.-28.06. **Frédéric d'Ard** – 80 Jahre, Skulptur und Bild
Vernissage: Fr, 05.06.2015, 19 Uhr
- 18.06.-26.07. **Talissa Mehringer** Excerpts of Entropy“
Grafik
Vernissage: Mi, 17.06.2015, 19 Uhr
- 04.07.-26.07. **BBK-RETOUR** – Austauschausstellung mit dem BBK-Westfalen, Malerei, Collagen, Objekte.
Vernissage: Fr, 03.07.2015, 19 Uhr
- 01.08.-23.08. **Druckfrisch** Druckgrafiksommerausstellung.
Vernissage: Fr, 31.07.2015, 19 Uhr
- 05.09.-27.09. **Jan Polacek und Ferenc Puha** „Geste & Fiktion“, Skulptur, Malerei. Ungarisch-Deutscher Künstleraustausch.
Vernissage: Fr, 04.09.2015, 19 Uhr
- 17.09.-30.09. **Kultur macht stark** – Kunstprojekte mit Kindern und Jugendlichen – Ivonne Fernández y González, Christiane Gaebert und Markus Schmitt
Vernissage: Mi, 16.09.2015, 19 Uhr

IMPRESSUM

Heft 2.2015, 33. Jahrgang

Herausgeber:

BBK Landesverband Bayern e.V.
Klaus von Gaffron, Isabellastr. 49, 80796 München,
T 089 2721579, F 089 2715213,
www.bbk-bayern.de, gaffron@bbk-bayern.de

im Bilde ist die Zeitschrift des Berufsverbandes Bildender Künstler Landesverband Bayern mit seinen neun Regionalverbänden:

BBK München und Oberbayern

Klaus von Gaffron, T 089 2721579,
Maximilianstr. 42, 80538 München,
GALERIE DER KÜNSTLER: T 089 220463,
Büro Sabine Ruchlinski, T 089 2199600, F 089 21996050
bbk.muenchen.obb@t-online.de,
info@bbk-muc-obb.de, www.bbk-muc-obb.de,
www.muenchen-oberbayern.bbk-bayern.de

BBK Niederbayern

Hubert Huber, Ringstr. 1, 94081 Fürstentzell,
T 08502 8250, F 08502 8200,
niederbayern@bbk-bayern.de,
www.niederbayern.bbk-bayern.de

BBK Niederbayern/Oberpfalz

Ludwig Bäuml, Ludwigstr. 6, 93047 Regensburg,
T 0941 53228, www.kunst-in-ostbayern.de,
niederbayern-oberpfalz@bbk-bayern.de,
www.niederbayern-oberpfalz.bbk-bayern.de

BBK Nürnberg Mittelfranken

Helge Wütscher, Anna Poetter, Christian Haberland
Hirtengasse 3, 90443 Nürnberg, TF 0911 2396884,
nuernberg@bbk-bayern.de, www.bbk-nuernberg.de
blog.bbk-nuernberg.de, twitter.com/bbk_nuernberg

BBK Oberbayern Nord und Ingolstadt

Richard Gruber, Werner Kapfer,
Geschäftsführung Viktor Scheck,
Harderbastei, Oberer Graben 55, 85049 Ingolstadt,
T 0841 9312754 (kein Fax), offen Mo & Do 9-12 Uhr;
info@bbk-in.de, www.bbk-ingolstadt.de

BBK Oberfranken

Gerhard Schlötzer, Christine Frick, Heike Preier,
Matthias Höppl,
Büro: Sylvia Michel, Hainstr. 4a, 96047 Bamberg,
T 0951 2082488, F 0951 2082487,
oberfranken@bbk-bayern.de,
www.bbk-bayern.de/obf,
www.facebook.com/BBKobf

BBK Schwaben Nord und Augsburg

Norbert Kiening,
BBK Galerie im Kulturforum Abraxas,
Sommestr. 30, 86156 Augsburg,
T 0821 4443361, F 0821 4443363,
schwabennord@bbk-bayern.de,
bbk-augsburg@t-online.de,
www.kunst-aus-schwaben.de

BBK Schwaben-Süd

Dr. Karin Haslinger, Gerhard Menger,
Kleiner Kornhausplatz 1, 87439 Kempten,
T 0831 27046, F 0831 5127046,
bbkschwabensued@kunst-aus-schwaben.de,
www.kunst-aus-schwaben.de

BBK Unterfranken

Dierk Berthel, BBK-Galerie im Kulturspeicher,
Galerieleitung Gabi Weinkauff,
Veitshöchheimer Str. 5, 97080 Würzburg,
T 0931 50612, bbk-galerie@t-online.de,
www.bbk-unterfranken.de

Redaktion: Klaus von Gaffron, Hubert Huber,
Pit Kinzer, Gertraud Kühle-Braun

Herstellung: Pit Kinzer, Ottobeurer Str. 1,
87733 Markt Rettenbach, T 08392 93363,
imbilde@pitkinzer.de, www.pitkinzer.de

Druck + Versand: KASTNER AG das medienhaus
Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht
als Meinungsäußerung der Redaktion anzusehen.
Artikel unter Regionalverbands-Rubriken werden
auf Eigenverantwortung des jeweiligen Verbandes
abgedruckt. Für unverlangt eingesandte Manu-
skripte keine Gewähr.
4 Ausgaben pro Jahr, jeweils Anfang März, Juni,
September, Dezember.
Auflage 4000 Ex.; Einzelheft €6,00, Jahresabo €18,00

Anfragen zu Abonnement und Anzeigenpreisen
an H.M. Neuwerth, neuwerth@bbk-bayern.de,
T 08509 2566. Für BBK-Mitglieder ist der Bezugs-
preis im Jahresbeitrag eingeschlossen.

Titelbild: Torsten Mühlbach „Pow Wow“, Mülltüten
und Rettungsfolie getackert auf Pappelsperholz,
174 x 113 cm, 2015

Redaktionsschluss für Heft 3.2015: 01.08.2015